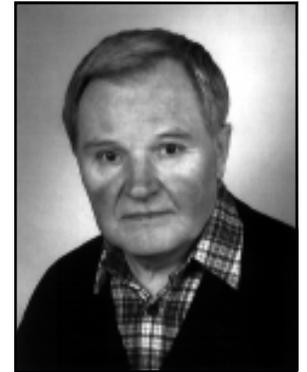


Auf ein Wort ...



Liebe Mitglieder,

nur noch drei Monate bis zum Jahreswechsel 2004/05.

Leider mußte ich auch dieses Jahr ein paar Mitglieder mahnen, ihren Jahresbeitrag zu entrichten. Dies bedeutet für mich mehr Arbeit und für die ArGe unnötige Kosten. Trotzdem haben (Stand September) noch nicht alle Mitglieder den Beitrag bezahlt.

Diesem Heft liegt die Zahlungsanweisung für den Jahresbeitrag 2005 bei. Ich bitte Sie den Betrag, wie ich es vom größten Teil unserer Mitglieder gewohnt bin, möglichst in diesem Quartal zu überweisen. Den Beitrag können Sie auch bar entrichten. Das kann mittels Brief aber auch an unserem Stand in Sindelfingen sein. Jeder der dort Anwesenden ist grundsätzlich berechtigt, den Beitrag entgegenzunehmen.

Unsere Jahreshauptversammlung findet, wie im Heft 114 angekündigt, am 30. Oktober 2004 bereits um 13.00 Uhr im Novotel neben der Messehalle in Sindelfingen statt. Die Einladung finden Sie auf der nächsten Seite.

#### 18. Vereinsauktion 2005

Für diese Auktion kann noch Material eingeliefert werden. Bitte, senden Sie mir die Belege einzeln verpackt und aufgelistet mit entsprechender Beschreibung zu. Von besonderen Belegen, die bildlich in den Katalog kommen sollen, legen Sie bitte gute Kopien bei. Die letzte Möglichkeit, Material einzuliefern, haben Sie am Info-Stand in Sindelfingen. Sie würden mir aber die Arbeit erleichtern wenn Sie mir Ihr Auktionsmaterial noch vor Sindelfingen zusenden.

Für den Rest des Jahres wünsche ich Ihnen alles Gute, noch viele sonnige Tage und vielleicht sehen wir uns in Sindelfingen.

Ihr  
  
Horst Kaczmarczyk

August/September 2004

Liebe Mitglieder,

unsere diesjährige Jahreshauptversammlung findet am

**Samstag, dem 30. Oktober 2004 um 13.00 Uhr**

in Sindelfingen statt.

Unser Tagungsraum ist wieder im **NOVOTEL** neben der Messehalle der Intern. Briefmarkenbörse. Bitte beachten Sie den Aushang in der Hotelhalle.

Die Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung
2. Wahl des Protokollführers
3. Feststellung der Stimmberechtigten Mitglieder
4. Jahresbericht des Vorstandes
5. Bericht des Kassierers
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung des Vorstandes einschl. Kassierer
8. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung sind spätestens zwei Wochen vor der Mitgliederversammlung schriftlich beim Vorstand einzureichen.

Der Tagungsraum steht uns von 13.00–17.00 Uhr zu Verfügung, die verbleibende Zeit nach der JHV können wir für Tausch und Gespräche nutzen.

Der Vorstand bittet um zahlreiches Erscheinen.



Roger Thill



Kurt Buck



Horst Kaczmarczyk

## Inhaltsverzeichnis

Über den Olivenbaum	184
Der Parizar	185
Franc Pirc	186
Kartoffelstempel 1944 in Warschau	187
Marken aus Nord-Irak / Irak-Kurdistan	191
Ein Abecedarium für Pilze (Teil 2)	192
Die Weingärten von Primošten	209
„Sammeln macht Spaß“	212
Nachtrag zum Zuckermuseum	214
Piemont, Land und Leute	216
Berichtigung „Prêt-à-porter“	216
Landwirtschaft in der globalen Ökonomie (Buchbesprechung)	216
Weinheiliger Sankt Mauritius	217
Traktorenwerk der Forstwirtschaft in Onega	222
Freistempler: Im Schrank gefunden	227
Olivenöl in Israel	229
Das Zierkamm fürs Pferde-Kumt	230
Der Müller und seine Frau	231
Die Sense	232
Stempelmotiv „Steine-Mott“	233
Bienenstockmalerei	233
Spanische Bäume	235
Spanischer Wein mit Ursprungsbezeichnung	237
Ausstellungserfolge (Maurizio Rocci und Leopold Kühnberg)	238
Neue Marken: Zypern	238
Neue Stempel: Wein aktuell	239
Rebe und Wein - 5000 Jahre Weinkultur (Ankündigung)	239

Mitarbeiter dieses Heftes:

Kurt Buck, Siegfried Holstein, Stefan Hilt, Manfred Geib, Alois Meisl, Klaus Henseler, Maurizio Rocchi, Günther Liepert, Walter Sperlich, Johannes Kohnen und Gerhard Hochheimer

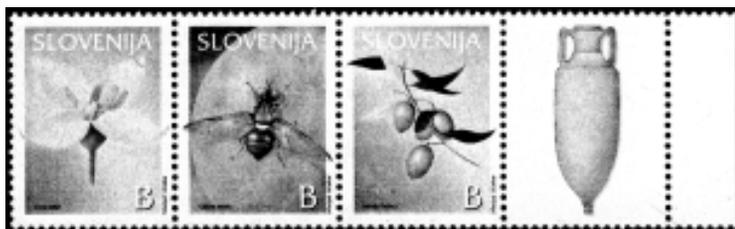
Redaktionsschluß dieses Heftes:

Mitte August 2004. Es geht weiter mit dem neuen Heft im Januar 2005.

# Über den Olivenbaum (*Olea europaea* L.)

Der Olivenbaum ist eine der ältesten und wichtigsten Kulturpflanzen der Mittelmeerregion, die schon vor Jahrtausenden angepflanzt wurde. Der Olivenbaum gilt als heiliger Baum, als Symbol des Friedens, des Sieges, der Wissenschaft und der Kraft. Er hat sich in Slowenien in der Zeit der Venezianischen Republik stark verbreitet: Die größte Rolle spielte die Ölbaumkultur in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Nach großem Frost im Jahr 1929 ging der Olivenanbau stark zurück. Gezielter Anbau erfolgte wieder nach 1980. Wenn man von Olivenanbau in Slowenien spricht, denkt man vor allem an den slowenischen Teil von Istrien. Olivenöle, hergestellt in Slowenien, haben ein typisches Aroma, vor allem aber ein viel günstigeres Verhältnis verschiedener Fettsäuren zueinander als Olivenöle, die in den südlicheren Gebieten hergestellt werden. Heilende Eigenschaften des Olivenöls hat bereits Hippokrates gekannt. Schon damals wußte man, daß tägliche Einnahme von Olivenöl den Körper stärkt und Beschwerden vertreibt.

Im Blütenstand eines Olivenbaumes sind 10 bis 25 weiße Einzelblütchen, jedes besteht aus einem Stempel und zwei Staubblättern. Olivenbäume blühen von der zweiten Maihälfte bis Mitte Juni. Die meisten Sorten sind selbststeril, deswegen müssen in den Olivenplantagen auch Befruchtersorten angepflanzt werden. Die Sorte, die in Slowenien am besten gedeiht (*Istrska belica*), ist weniger empfindlich gegen niedrige Temperaturen und zeichnet sich durch gute Ertragsfähigkeit und Ölhaltigkeit aus. Früchte, die ziemlich groß sind, werden ziemlich spät reif, zwischen Mitte November und Mitte Dezember. Beim Ernten sind Oliven noch hell grün, dann verfärben sie sich; zuerst dunkel rötlich, dann werden sie fast schwarz. Die Sorte ist ertragreich und vor allem für rein Ölgewinnung angebaut. Die Frucht ist sehr ölhaltig. Das Öl schmeckt frisch, bitter und würzig und eignet sich bestens zum Mischen mit leichteren Olivenölen.



Die Olivenfliege (*Bactrocera oleae* Gmel.) ist der bekannteste und wichtigste Schädling, der den Ausfall einer ganzen Ernte verursachen kann. Sie ist ungefähr 5 mm lang, hat große grüne Augen, einen gelbbraunen Körper und einen typischen dreieckigen Fleck auf dem hinteren Teil des Brustabschnittes. Sie legt ihre Eier in die noch grünen Oliven, wo sie sich zu Larven entwickeln, die sich vom Fleisch der Olive ernähren. Die betroffenen Oliven sind an einem kleinen Ausschlupfloch erkennbar. Die befallenen Früchte werden damit anfälliger für Pilzkrankungen.

Kurt Buck: Posta Slovenije

## Der Parizar

Der Parizar ist ein Holzfuhrwerk für den Transport von schweren Lasten. Der Parizar, der auf der Briefmarke dargestellt ist, befindet sich seit Generationen im Besitz der Familie Zgaga aus Petrovo Brdo. Der Wagen wurde 1874 gebaut, später öfters umgebaut und restauriert, zuletzt 1992.

Der Wagen ist aus dem Alpen-Goldregen gebaut, einem sehr festem und elastischem Holz, nur die Deichseln und der Langbaum sind aus Eschenholz. Er ist eines der letzten, wenn nicht sogar das letzte richtige Fuhrwerk in Slowenien. Ein Parizar hat Starrachsen, einen Achsstand von 4 m und eine Hinterbremse. Er ist mit einer freischwebend an Metallstangen unter dem Wagenboden aufgehängten Fuhrbenne ausgerüstet. Darin werden die für die Arbeit und die Fuhrer speziell benötigten Werkzeuge, Geräte und Verpflegung transportiert. Der Parizar wurde vor allem für den Transport von Weinfässern benutzt. Wegen seiner Größe und seines Gewichts wurde er von vier Norikern, mittelschweren Kaltblutpferden, gezogen. Der Wagen fuhr zwischen Ljubljana und Triest über Petrovo Brdo, wo bis zum Ersten Weltkrieg der Besitzer des Wagens auch eine Fuhrmannsgaststätte unterhielt, wo Pferde gewechselt wurden. Ende des 19. Jahrhunderts wurden mit dem Wagen auch Eisenbahnschienen und -schwelle für den Bau der Eisenbahnlinie transportiert.

Auf dem Wagen ist noch das Originalkennzeichen befestigt. Da der Wagen zu schwer und zu groß für landwirtschaftliche Arbeiten war und es Fahren nicht mehr gab, wurde er auseinandergenommen und aufbewahrt. Heute wird er, neu restauriert, nur bei verschiedenen Veranstaltungen präsentiert.

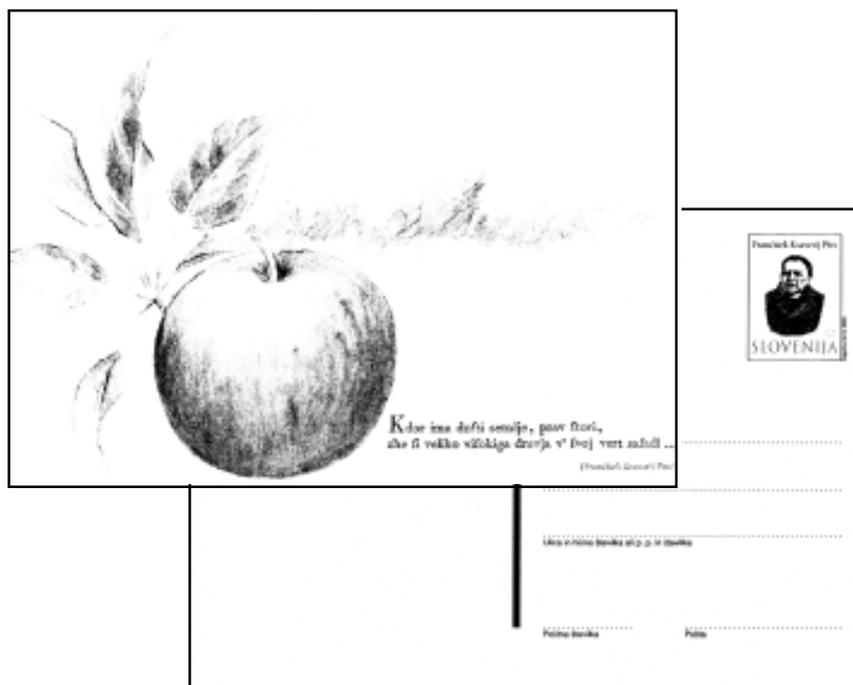
Kurt Buck: Posta Slovenije



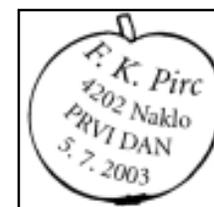
## Vater des Obstanbaus in Slowenien

# Franc Pirc

Franc Pirc, auch Pierz, Obstbauer und Missionar, wurde am 20. November 1785 in Godiš geboren. Er trat ins Priesterseminar in Ljubljana ein, wurde zum Priester geweiht und wirkte als Kaplan und Vikar in Fuzine und Kranjska Gora und als Pfarrer in Pece und Podbrezje. Zwischen 1835 und 1873 war er als Missionar unter den Indianern in Nordamerika tätig. Zuerst war er in den Missionsstationen am Michigan See und am Oberen See tätig, später reiste er nach Minnesota, wo er zehn Indianer-Missionen aufbaute. Er war als Förderer des Ackerbaus, Obstbaus und der Viehzucht tätig. In Indianersprache verfaßte er einige Religionsbücher und schrieb auch über die Kultur und Lebensweise der Ottawa und Ojibwa (auch Chippewa). Nach ihm wurde Pierz Town benannt. Nach seiner Rückkehr lebte er bis zu seinem Tod im Jahr 1880 in Ljubljana.



Schon bevor Pirc nach Amerika ging, widmete er sich der Förderung des Obstbaus. Im Jahr 1820 errichtete er in Pece eine Baumschule, wo er in 10 Jahren 120.000 Jungpflanzen verschiedener Obstsorten zog und sie preiswert an Bauern verkaufte oder sogar verschenkte. In seinem Garten sammelte und züchtete er 700 Obstsorten. Er war der erste große Baumschulist und Pomologe. Er schrieb auch Bücher mit Ratschlägen für den Obstanbau. Die Bildpostkarte erschien anlässlich der Enthüllung seines Denkmals in Podbrezje.



Kurt Buck: Aus Bulletin  
47 Posta Slovenije

Klaus Henseler

## Kartoffelstempel 1944 in Warschau

Die Post der polnischen Pfadfinder spielte eine Schlüsselrolle für die Aufrechterhaltung der Kontakte unter den Warschauern und der Kommunikation unter den verschiedenen Gruppen der Aufständischen während des Warschauer Aufstandes 1944.

Bis zum 30. Juli hatten mit Ausnahme der Polizei, der Wehrmacht und der SS alle Deutschen die Stadt verlassen. Am 31. Juli befahl der Oberbefehlshaber der polnischen Heimatarmee den Aufstand für 17.00 Uhr des folgenden Nachmittags.

Der Plan der polnischen Armee war es, die Brücken zu erobern, um deutsche Einheiten zu hindern, zum Ostufer zurückzuweichen; zugleich sollte damit die Rote Armee unterstützt werden, die schon an den östlichen Grenzen Warschaus stand. Politisch war beabsichtigt, die Hauptstadt Polens zu erobern und unverzüglich eine polnische Verwaltung schon vor der Ankunft der Roten Armee zu installieren. Es gelang der polnischen Heimatarmee nicht, die Brücken zu erobern, aber weite Teile Warschaus wurden befreit und eine polnische Verwaltung eingerichtet.

Die Aufständischen waren jedoch nicht in der Lage, ganz Warschau zu besetzen, da die deutschen Armee-, Polizei- und SS-Kräfte zu stark waren. Die von den Polen besetzten Gebiete lagen auch nicht zusammenhängend. Die Kommunikation zwischen den befreiten Gebieten wurde durch 10- bis 15jährige Pfadfinder aufrechterhalten. Die Führung der polnischen Pfadfinder-Bewegung hatte schon vorher kleinere und größere Sabotageakte durchgeführt und trotz der deutschen Besetzung ein ausgezeichnetes Organisations-

netz aufgebaut. Ein besonderes Ziel der Pfadfinder war, die Kommunikation zwischen durch die Kriegswirren getrennte Familien aufrechtzuerhalten. Der Postdienst wurde durch einen Befehl der Polnischen Heimatarmee, veröffentlicht in den „Allgemeinen Befehlen“ Nr. 25, initiiert und den Pfadfindern übertragen, da die erwachsenen Männer (und Frauen) in der Armee kämpften.

Der neue Postdienst wurde am 2. August von Kazimierz Grenda im Gebiet Śródmieście-Południe (Zentral- und Süd-Warschau) organisiert. Schon am 4. August entschied sich die Leitung der Pfadfinder, einen Postdienst für die gesamten befreiten Teile Warschaws aufzubauen. Eine »Hauptpost« wurde in der Świetokrzyska Straße 28 eingerichtet. Außerdem gab es acht andere Postämter in den verschiedenen Gebieten: Nr. 2 war in Szpitalna Straße, Nr. 3 am Napoleon Platz, Nr. 4 in Okulnik Straße, Nr. 5 in der Czerniakowska Straße, Nr. 6 in der Krasicki Straße (für das Mokotów Gebiet im südlichen Warschau), Nr. 7 in der Wilcza Straße und Nr. 8 in der Żelazna Straße. Insgesamt wurden vierzig Briefkästen in der Stadt aufgestellt.

Durch die Leitung der Heimatarmee war festgelegt worden, daß »Briefe« nicht über 25 Worte umfassen dürften. Verboten waren Mitteilungen über militärische oder andere



strategische Informationen. Die Postbeförderung war kostenfrei, doch wurden Spenden aller Art als Gebühr (Bücher, Nahrungsmittel, Bekleidung) entgegengenommen. Täglich wurden zwischen 3.000 und 6.000 Briefe ausgeliefert – am 13. August waren es sogar um 10.000 Postsendungen. Insgesamt wurden bis Anfang Oktober 1944 116.317 Poststücke zugestellt.



In den ersten Wochen der Postbeförderung wurden die Briefe unfrankiert bzw. ungestempelt befördert. Am 6. August wurden die Briefe erstmals gestempelt. Der Stempel hatte die Form eines Kreises, in dem das Wort »Pfadfinder« (Poczta Harcerska) und die Pfadfinder-Linie abgebildet waren. Für die Stempel wurden verschiedene Materialien verwendet. Einige dieser Stempel mit Logo und Text wurden mit Taschenmessern aus Kartoffeln geschnitzt. Diese Stempel waren natürlich nicht sehr dauerhaft; deshalb sind die Stempel auch unterschiedlich – zum Beispiel mit breiteren oder schmaleren Lilien. Weitere Stempel wurden aus Linoleum, Gummi und anderen weichen Materialien (zum Beispiel Zinn) hergestellt.

Anfang September wurde die Pfadfinder-Post einschließlich der Mitarbeiter in die Heimatarmee integriert und als Armee-Postdienst (Poczta Polowa Warszawa) bezeichnet. Am 2. September 1944 wurden auch die ersten Briefmarken ausgeliefert, gedruckt in fünf Farben, womit die fünf Gebiete des befreiten Warschaws symbolisiert werden sollten.

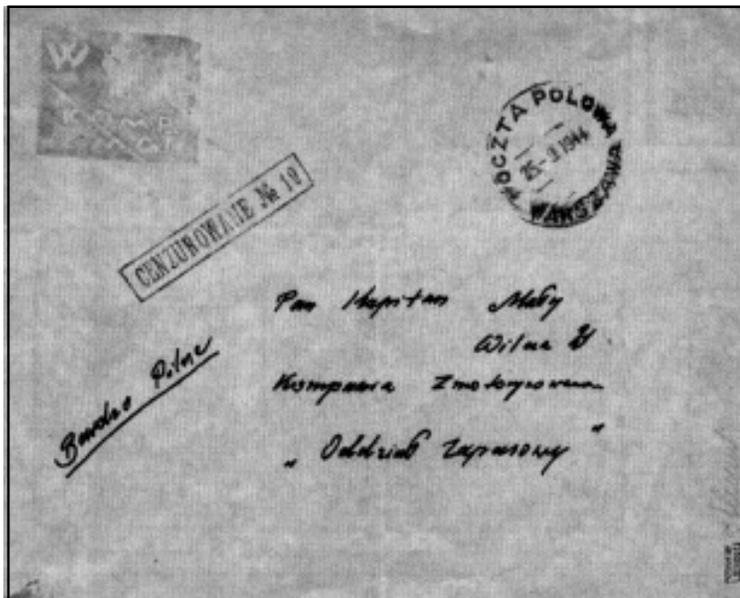
Der deutsche Kommandant in Warschau, der SS-Obergruppenführer und General der Polizei Erich von dem Bach-Zelewski (der auch Reichstagsabgeordneter war), setzte zur Bekämpfung der Aufständischen vielfach litauische oder ukrainische Soldaten ein. Da deren Verluste erheblich waren (die Aufständischen hatten sich zeitweise in die Kanalisation und in die Keller versteckt und waren anfänglich verhältnismäßig gut bewaffnet), neigten diese Freiwilligen dazu, nicht in die umkämpften Gebiete zu gehen, sondern bei ihrer Rückkehr irgendwelche erfundene Berichte abzugeben. Da Bach nicht mehr zwischen Tatsachen und Behauptungen unterscheiden konnte, ordnete er an, daß als Beweis für einen tatsächlichen Einsatz hinter den Kampflinien Briefmarken der polnischen aufständischen Post mit einem aktuellen Datum bei der Rückkehr vorzulegen seien. Diese Anordnung führte zu einem weiteren Rückgang der Freiwilligen.

Der »Armee-Postdienst« arbeitet bis zur Kapitulation der Aufständischen am 3. Oktober 1944. Er funktionierte so gut, daß die »Briefzusteller«, die Pfadfinder, selbst in den von den deutschen besetzten Gebieten tätig werden konnten. Die meisten Briefe erreichten ihren Empfänger am ersten Brief, nur Post in die Außenbezirke dauerte zwei oder drei Tage. 85 Prozent der im Postdienst eingesetzten Pfadfinder wurden entweder

von der deutschen Wehrmacht erschossen oder kamen bei den Bomber-Angriffen durch die deutsche Luftwaffe um.

Von den beförderten Briefen der von den Pfadfindern betriebenen Post bzw. von dem nachfolgenden Postdienst der Armee haben nur wenige Exemplare überlebt. Ein Großteil davon kommt aus einem 1956 gefundenen Postsack aus der Zeit des Aufstandes, der unter den Trümmern der Hauptpost in der Warecka-Straße lag. Die Finder verkauften den Inhalt an den Briefmarken-Händler und -sammler K. de Julien, der selbst während des Aufstandes seinen Sohn verloren hatte. De Julien erstellte eine Liste der auf den Briefen angegebenen Absender und Empfänger und veröffentlichte diese Liste in einer Warschauer Zeitung. Mit Ausnahme mehrerer Dutzend Briefe wurden die meisten Fundstücke abgeholt. Die restlichen Briefe wurden von Zbigniew Bokiewicz (heute London) aufgekauft, der damit eine Sammlung aufbaute.

Unter den interessantesten Poststücken ist ein Brief mit einem Poststempel einer Kartoffel. Für die Briefmarken gab es neben den farbigen Briefmarken auch Entwürfe mit einem Motiv, auf dem ein Aufständischer einen deutschen Panzer zerstört; andere Entwürfe, von Artur Horowicz gezeichnet, verweisen auf die Exil-Regierung in London und



einem Unterstützungsfond für die Aufständischen. Von den Briefmarken sollen Fälschungen, insbesondere mit den Zeichnungen von Horowicz, im Umlauf sein. Ein Entwurf von Horowicz für eine Briefmarke der Exil-Regierung zeigt einen polnischen Soldaten, der von seiner Familie begrüßt wird, und dessen Erlös für den Warschauer Aufbau gedacht war. Die Marken wurden nie ausgegeben, die Regierung vernichtete die bereits gedruckten Marken.

Hin und wieder werden Briefe mit dem seltenen Kartoffelstempel auf dem deutschen Markt angeboten. So wurde ein solcher Brief in der 24. Versteigerung vom 4. bis 6. September 2003 in Berlin vom Auktionshaus Heinrich Köhler für 6200 Euro angeboten.

## Marken aus Nord-Irak - Kurdistan-Irak

Im Irak hat sich im Norden ein Gebiet verselbständigt, daß vorwiegend von Kurden bewohnt und regiert wird und das sich Irak Kurdistan nennt. Es ist – nach allem, was ich gelesen habe – gemessen an anderen Staaten dieser Region, sogar ein demokratischer Staat. Kurdistan gibt auch Briefmarken heraus. „Michel“ führt interessanterweise diese Briefmarken zwar auf seiner elektronischen website „www.michel.de“, nennt die Briefmarken (bisher) nicht jedoch in der „Rundschau“. Aus unseren Sammelgebieten finden sich auch ein paar Briefmarken. Die Beschaffung ist fast unmöglich, da der europäische Händler diese Marken zur Zeit als „non available“ aufführt und der irakische Großhändler nur liefert bei einer Abnahme von mind.

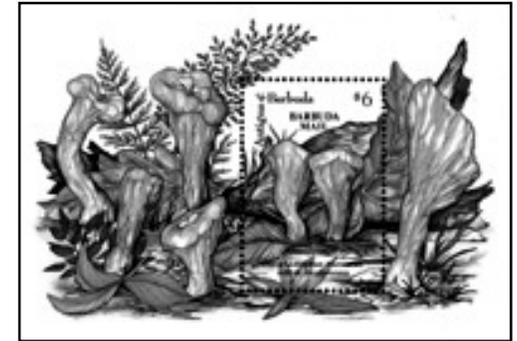
100 Sets (was für ein Huhn, das Kartoffeln pickt, einfach zu viel ist).



# Ein Abecedarium für Pilze (Teil 2)

Ohrappenpilz	gen. Auricularia
Ohrlöffelpilz	lat. Auriscalpium vulgare
Pansenpilz	lat. Neocalimastix frontalis u.a., sind Beispiele für Anaerobiose
Pantherpilz	lat. Amanita pantherina
Parasolpilz	ugs. für Riesenschirmling
Pelargonienrißpilz	lat. Inocybe pelargonium
Perlpilz	lat. Amanita rubescens
Pflaumenpilz	ugs. für Mehl-Räsling
Pfriempilzchen	gen. Mucronella
Pilzabfall	entsteht beim Pilzputzen
Pilzabnormität	Fehlentwicklung beim Pilzwachstum
Pilzallergene	können eine Pilzallergie auslösen
Pilzallergie	wird durch Pilzeiweiß oder Pilzsporen ausgelöst
Pilzanbau	Kultivierung von Pilzen
Pilzankauf	durch Händler zur Weiterverwendung
Pilzankäufer	Händler, die Pilze zum Verkauf ankaufen
Pilzanlage	Vorstufe des Pilzfruchtkörpers
Pilzantigen	Pilzeiweiß oder Pilzsporen als Auslöser einer Pilzallergie
Pilzart	Spezies
Pilzartumbenennung	auf Grund neuerer Erkenntnisse Zuordnung zu einer anderen Spezies
Pilzassoziation	Flechtsymbiose als Pilz-Algen-Assoziationen
PilzAtlas	Nachschlagewerk mit guten Pilzabbildungen
Pilzatropin	alte Bezeichnung für Muscaridin aus Panther- und Fliegenpilz
Pilzaufkauf	durch Händler zur Weiterverwendung
Pilzaufkäufer	Händler, die Pilze zum Verkauf ankaufen
Pilzaufklärung	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzaufkommen	Gesamtheit eingesammelter Pilze im Jahr
Pilzauflauf	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzaufsammlung	Sammeln von Pilzen zur Pilzbestimmung
Pilzaugen	sagt man einem erfolgreichen Pilzsammler zu
Pilzausbeute	Gesamtheit eingesammelter Pilze

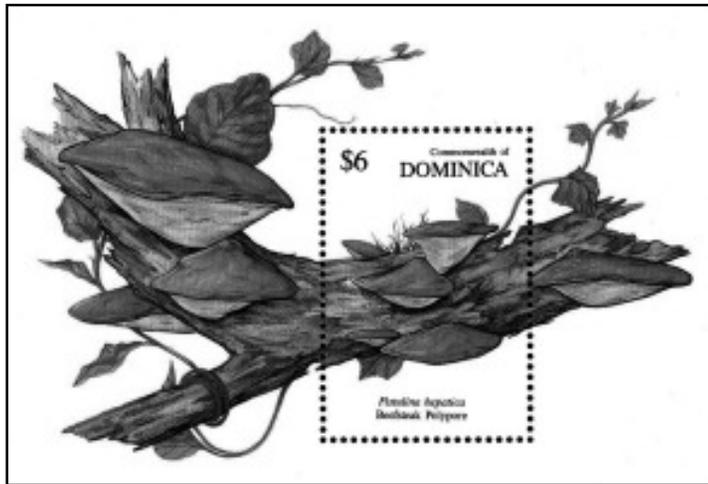
Antigua-Barbuda Bl. 201 (1452):  
Keulenpilze



Albanien 2434: Gitterpilze



Pilzausflug	Pilzexcursion mit Erholungswert im Vordergrund
Pilzausstellung	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzautor	Erstbeschreiber einer Pilzart
Pilzball	Aspergillom in der Lunge bei fortgeschrittener Aspergillose
Pilzbéchamelkartoffeln	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzbefall	Infektion durch pathogene bzw. Schmarotzerpilze
Pilzbegegnungen	Erlebnisse mit Pilzen
Pilzbeimpfung	zur Kultivierung von Pilzen auf Stroh, Holz usw.
Pilzbekämpfung	Maßnahmen zur Pilzvernichtung
Pilzbelag	sichtbarer Rasen von Schimmelpilzen
Pilzberater	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzberatung	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzberatungsdienste	dienen der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzberatungsstelle	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzbeschreibung	Aufführen aller wichtigen Erkennungsmerkmale einer Pilzart
Pilzbesiedelung	Vorkommen von Mikropilzen auf einem Substrat oder auf Schleimhäuten
Pilzbezeichnung	Namensgebung einer Pilzart
Pilzbibliothek	enthält gesammelte Literatur zum Thema Pilze
Pilzblätterwald	Artikel über Pilze in Zeitungen und Zeitschriften
Pilzblumen	Familie Clathraceae
Pilzbriefe	dienen der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzbriefmarke	Briefmarken mit Pilzen im Haupt- oder Nebenmotiv



Dominica  
Bl. 182:  
Leberpilze

Pilzbrut	wird zum Eigenanbau von Speisepilzen im Handel angeboten
Pilzbrutset	enthält sowohl die Brut als auch das zu beimpfende Substrat
Pilzbuch	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzbüschel	im Büschel gewachsene Pilze
Pilzbutter	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzchemie	Analyse der chemischen Zusammensetzung der Pilzsubstanz
Pilzchemismus	Gesamtheit der sich im Pilzorganismus abspielenden chemischen Prozesse
Pilzcreme	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzdach	pilzähnliche Dachform z.B. für Kioske
Pilzdarstellung	in verschiedenen Erscheinungsformen und -farben ist am Anschaulichsten
Pilzdauerwaren	durch Konservierungsverfahren haltbar gemachte Pilze
Pilzdecke	technischer Begriff für Beton-Geschoßdecke mit Pilzstempeln
Pilzdörrgut	Pilzarten, die sich besonders für die Dörre eignen
Pilzdrusen	parasitische Pilzformationen, die u.a. bei Aspergillose auftreten
Pilzei	Entwicklungsstufe der Knollenblätterpilze

Pilzeintopf	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzeiweiß	wertvoller Baustein des Pilzes aus ernährungswissenschaftlicher Sicht
Pilzentwicklung	in Abhängigkeit von der Art und den äußeren Bedingungen verschieden
Pilzerkrankung	Erkrankung, die durch pathogene Mikropilze hervorgerufen wird
Pilzerlebnisse	resultieren aus „Begegnungen“ mit Pilzen, aus der „dritten Jagd“
Pilzernte	in Pilzanbaubetrieben täglich durchzuführende Pilzgewinnung
Pilzerntehelfer	unterstützende Arbeitskräfte zur Champignonenernte in Anbaubetrieben
Pilzesammeln	beliebte Beschäftigung in freier Natur mit hohem Erholungswert
Pilzessenz	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzesser	Konsument von Speisepilzen
Pilzexkursion	geführte Pilzwanderung mit wissenschaftlicher Auswertung
Pilzfachmann	geschulter Hobbymykologe mit fundierten Pilzkenntnissen
Pilzfäden	Hyphen, ausgebildet als Sproßzelle, Fang-, Luft- oder Laufhyphye
Pilzfadengeflechte	Mycelien
Pilzfan	sammelt alles was mit Pilzen zu tun hat, ist z.B. auch Mykophilatelist
Pilzfarben	zur Artenbestimmung nur beschränkt verwendbar, z.B. bei Täublingen
Pilzfarbstoffe	können zum Einfärben von naturbelassener Textilien benutzt werden
Pilzfelsen	Felsäule, deren Sockel erheblich schmaler als der Oberteil ist
Pilzfleisch	lat. Trama; Pilze als „Fleisch des Waldes“
Pilzfliegen	Tummelfliegen, die Eier an Pilzen ablegen und damit Pilzmaden verursachen
Pilzflora	Gesamtheit der in einem bestimmten Gebiet vorkommenden Pilzarten
Pilzfloristik	Erfassung der in einem bestimmten Gebiet vorkommenden Pilzarten

Pilzfondue Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche  
 Pilzformen sind durch die Gestalt des Pilzfruchtkörpers erstaunlich mannigfaltig  
 Pilzforscher Wissenschaftler, die sich um die Mykologie verdient gemacht haben  
 Pilzforschung Wissenschaftszweig, der sich mit mykologischen Problemen beschäftigt  
 Pilzfraßspuren lassen auf entsprechende Pilzfresser Rückschlüsse zu  
 Pilzfresser Tiere, die sich teilweise oder ausschließlich von Pilzen ernähren  
 Pilzfreund Naturfreund, der sich an Pilzen in der Natur erfreut  
 Pilzfruchtkörper gibt es in einer kaum überschaubaren Formenfülle  
 Pilzfruchtkörperbildung Entwicklungsphase des Pilzwachstums  
 Pilzfrühling ugs. für hohes Pilzaufkommen im Frühjahr  
 Pilzführer allgemeinverständliches Buch über die häufigsten Pilzarten  
 Pilzfund Ziel aller Pilzsammler und auch der Hobbymykologen  
 Pilzgallen Wucherungen durch Schmarotzerpilze  
 Pilzgärten werden von Blattschneiderameisen angelegt  
 Pilzgefahr Möglichkeit von Pilzinfektionen  
 Pilzgeflecht Gesamtheit der Hyphen eines fädigen Thallus - (Mycel)  
 Pilzgemische dürfen nicht in den Handel gebracht werden  
 Pilzgenetik beschäftigt sich mit der Vererbung von Eigenschaften bei Pilzen  
 Pilzgenuß Folge v. Verzehr geschmacklich vorzüglicher Speisepilze  
 Pilzgeographie geographische Verbreitung der Pilze (Chorologie)  
 Pilzgericht Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche  
 Pilzgeruch bei einigen Pilze ein zusätzliches Merkmal zur Artenbestimmung  
 Pilzgeschmack ist bei vielen Pilzen artenspezifisch und damit ein Bestimmungsmerkmal  
 Pilzgesellschaften als eigenständige Lebensgemeinschaften - (Mykozönosen)  
 Pilzgestalten anderer Begriff für Pilzfruchtkörperformen  
 Pilzgewebe Gesamtheit der Pilzzellen, die den Pilzfruchtkörper bilden  
 Pilzgewicht schwindet bei der Zubereitung auf Grund hohen Wassergehaltes erheblich  
 Pilzgewürz aus Pilzpulver hergestellte Würzmischung  
 Pilzgifte für den Menschen giftige Inhaltsstoffe bestimmter Pilze

Pilzgreifer Begriff aus der Technik: Mitnehmer in Pilzform  
 Pilzgrieß Vermarktungsprodukt aus Trockenpilzen  
 Pilzgrind sich oberflächlich bildendes Entzündungsprodukt bei einer Hautpilzinfektion  
 Pilzgruppe nahe beieinander stehende Pilze der gleichen Art  
 Pilzgulasch Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche  
 Pilzgut zum Verzehr vorbereitete Pilze  
 Pilzhackbraten Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche  
 Pilzhaltbarkeit ist ohne Konservierung nur sehr gering  
 Pilzhandel kommerzieller Vertrieb von Pilzen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten  
 Pilzhaut gen. Athelopsis  
 Pilzheer massenhaft aus dem Boden schießende Pilze  
 Pilzherbar wissenschaftliche Sammlung von Pilzen zur Artenkonservierung  
 Pilzherbarium wissenschaftliche Sammlung von Pilzen zur Artenkonservierung  
 Pilzherbst in der Regel die ertragreichste Pilzzeit des Jahres  
 Pilzholz findet je nach Zersetzungsgrad noch vielfältige Verwendung  
 Pilzhut kann sehr unterschiedlich geformt sein und ist ein Bestimmungsmerkmal  
 Pilzhuthaut zum Teil abziehbar und damit wichtiges Bestimmungsmerkmal  
 Pilzhyphen Pilzfäden, Basisstruktur der Pilzgeflechte  
 Pilzindigestion Verdauungsstörung durch den Verzehr von Pilzen  
 Pilzinfektion durch Pilzbefall ausgelöste Erkrankung  
 Pilzintoxikation Pilzvergiftung  
 Pilzjäger Bezeichnung für Pilzsammler, abgeleitet von „Die dritte Jagd“  
 Pilzjokel scherzhafte Bezeichnung eines Pilzfreundes  
 Pilzjournal Zeitschrift, die der Verbreitung von Pilzkenntnissen dient  
 Pilzkäfer über 1000 Arten, davon die meisten als Kurzflügler (Staphyliniden)  
 Pilzkalender Darstellung des Auftretens der Pilzarten über den Jahresverlauf  
 Pilzkammer wird von Insekten zur Zucht von Nährpilzen angelegt  
 Pilzkartierung exakte Aufzeichnung von vorkommenden Pilzarten in einem definiertem Areal

Pilzkartoffelsuppe	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzkataster	Ergebnis einer durchgeführten Pilzkartierung
Pilzkeime	Hyphenzellen, die sich aus den Sporen entwickeln
Pilzkenner	Hobbymykologe
Pilzkenntnisse	Gesamtheit des Wissens über Pilze
Pilzkinder	Pilzfruchtkörper niedriger Entwicklungsstufe
Pilzklops	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzknödel	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzknopf	Knopf in Pilzform
Pilzkochbuch	spezieller Ratgeber für die Pilzküche
Pilzkolonie	Erscheinungsform von Mikropilzen unter Laborbedingungen
Pilzkompodium	umfassendes mykologisches Werk
Pilzkonserven	in Dosen oder Gläsern konservierte Pilze
Pilzkonservierung	Verfahren zur Haltbarmachung von Pilzen
Pilzkonsum	Verbrauch an Pilzen
Pilzkonsumenten	Gesamtheit der Verbraucher von Pilzen
Pilzkontrolle	staatlich organisierte Kontrolle von Pilzmärkten
Pilzköpfe	Bezeichnung für die Beateles
Pilzkorallen	gen. Fungia, einzeln lebend, mit dem Untergrund nicht festverwachsen
Pilzkorb	flacher Korb, in dem sich Pilze luftig liegend transportieren lassen
Pilzkorken	aus dem Material von getrockneten Porlingen angefertigt
Pilzkörper	befindet sich im Oberschlundganglion von Gliederfüßlern
Pilzkosmos	die „Welt der Pilze“
Pilzkostüm	Karnevals-kostüm zur Verkleidung zum Pilz
Pilzkrankheit	durch Pilzbefall ausgelöste Erkrankung von Pflanzen und Tieren
Pilzkroketten	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzkruste	pathologische Hautauflagerungen bei Pilzinfektionen
Pilzküche	Zubereitungsstätte für Pilzgerichte
Pilzkuchen	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzkultivierung	industrieller Anbau von Speisepilzen
Pilzkultur	isolierte Pilzart, die in entsprechenden Gefäßen am Leben gehalten wird

Pilzkunde	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzkurs	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzlagerung	ist nur kurzzeitig in luftdurchlässigen Behältnissen gut gekühlt möglich
Pilzlatein	Übertreibung von Funderfolgen
Pilzlebewesen	tierfangende Pilzchen (z.B. Nematotonus)
Pilzlehrwanderung	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzler	pilzinteressierter Mensch
Pilzlicht	von bestimmten Pilzarten, besonders in den Tropen erzeugtes Licht
Pilzliebhaber	Pilze sind sein ein und alles
Pilzlikör	als alkoholischer Auszug aus Pilzen hergestellter Likör
Pilzling	ugs. für Steinpilz
Pilzlingsblüh	bestimmte Pilze, die die Nähe von Steinpilzen anzeigen
Pilzlingsverräter	bestimmte Pilze, die die Nähe von Steinpilzen anzeigen
Pilzliste	Artenliste der aufgesammelten Pilze nach einer Pilz-exkursion
Pilzliteratur	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzmaden	werden durch unterschiedliche Insekten verursacht
Pilzmahl	Zubereitungsprodukt für die Pilzküche
Pilzmahlzeit	Zubereitungsprodukt für die Pilzküche
Pilzmandala	Meditationshilfe mit Pilzornamentik
Pilzmantel	Wurzeln ummantelnde Pilzhyphen eine Mykorrhiza
Pilzmärchen	„Rothäubchens Hochzeitsball“ von Meyerspeer-Basler
Pilzmark	Zubereitungsprodukt für die Pilzküche
Pilzmärkte	in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts landesweit üblich
Pilzmarktpreise	früher für den örtlichen Markt-Handel geltende Preise
Pilzmasse	zur Verarbeitung vorbereitete Pilze
Pilzmehl	Zubereitungsprodukt für die Pilzküche
Pilzmembrane	gen. Athelidium
Pilzmerkblatt	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzmesser	spezielles Messer zum Pilzesammeln
Pilzmikroskop	besitzt eine spezifische Ausstattung zur Pilzbestimmung
Pilzmikroskopie	spezielle Richtung in der Beschäftigung mit Pilzen
Pilzmikroskopiker	Fachmann für Pilzmikroskopie
Pilzmimet	Pilzform in der Blüte der Pilzmückenblume als Lockmittel zur Bestäubung
Pilzmischung	hat Einfluß auf den Geschmack eines Pilzgerichtes

Pilzmißbildung	durch Wachstumsstörungen entstandene Abnormität des Pilzes	Pilzpudding	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzmißbrauch	Benutzung von Psilocybinpilzen zur Erzeugung von Rauschzuständen	Pilzpulver	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzmodelle	Nachbildung von Pilzen aus verschiedenen Materialien	Pilzquartett	Kartenspiel mit Pilzmotiven
Pilzmodellschau	Ausstellung von Pilzmodellen	Pilzragout	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzmonographie	wissenschaftliche Abhandlung über eine Spezies	Pilzrahmsuppe	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzmosaik	unregelmäßiges, aus Lipiden u. Cholesterin bestehendes Geflecht	Pilzrasen	von Mikropilzen besiedelte Fläche
Pilzmotiv	begehrtes Sammelmotiv bei Philatelisten	Pilzratgeber	populäre Pilzliteratur
Pilzmücken	ca. 3000 Arten weltweit, legen ihre Eier an Pilzen ab, Ursache für Maden	Pilzrausch	hervorgerufen durch „Zauberpilze“
Pilzmückenblume	lockt durch die Form und den Geruch des Blütenstandes Pilzmücken an	Pilzreisender	Einsammler von Rauschpilzen
Pilzmumien	Früchte nach Befall mit Monilia	Pilzreste	Untersuchungsmaterial bei Auftreten einer Pilzvergiftung
Pilzmuseum	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen	Pilzrezept	Zubereitungsanleitung für die Pilzküche
Pilzmutter	veraltet für Pilzmyzel	Pilzring	Hexenring
Pilzmycel	Pilzgeflecht aus unzähligen Hyphen bestehend	Pilzringfäule	durch Verticillium albo-atrum vorwiegend an Kartoffeln auftretend
Pilznährboden	dient der Anzucht von Mikropilzen	Pilzrituale	schon von den Azteken bekannte Schamanensitzungen mit „Psilos“
Pilzname	triviale Bezeichnung einer Pilzart	Pilzroulade	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilznomenklatur	wissenschaftliche Einteilung der Pilze in ein natürliches System	Pilzrundschau	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilznotgeld	wurde am 01.04.1921 von der Stadtgemeinde Auma herausgegeben	Pilzsachkunde	Prüfungsfach für Pilzsachverständige
Pilznudeln	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche	Pilzsachverständiger	durch die DGfM bestätigter Fachmann für Pilzaufklärung
Pilzökologie	Stellung der Pilze im Ökosystem	Pilzsaigon	beginnt, wenn reichlich Speisepilze wachsen
Pilzomelett	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche	Pilzsalat	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzpaste	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche	Pilzsammelstelle	Abgabestelle für Pilze zur Verwertung
Pilzpfanne	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche	Pilzsammelverbot	zum Beispiel nach radioaktiver Verstrahlung
Pilzpfannkuchen	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche	Pilzsammler	Sammler von Pilzen für Speisewecke
Pilzpflanze	veraltete Bezeichnung für Pilz	Pilzsammlungen	museale oder wissenschaftliche Sammlungen zur Artenkonservierung
Pilzphysiologie	Gesamtheit der Lebensprozesse im Pilzorganismus	Pilzschaukasten	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzpickles	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche	Pilzschlüssel	Hilfsmittel für die Bestimmung von Pilzarten
Pilzpirogge	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche	Pilzschmaus	genüßliche Pilzmahlzeit
Pilzpizza	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche	Pilzschneigel	lat. Malacolimax tenellus, Binnenschnecke, ernährt sich u.a. von Pilzen
Pilzpostkarte	Postkarte mit Pilzmotiv	Pilzschnitzel	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzproduktion	Anbau von Zuchtpilzen für Speisewecke	Pilzschule	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzproduktionsstollen	künstlich angelegte Gänge zum Zwecke der Pilzerzeugung	Pilzschutz	wird in Abhängigkeit von bedrohten Arten organisiert
		Pilzschwemme	übermäßiges Aufkommen von bestimmten Pilzen
		Pilzserologie	Gesamtheit immunologischer Methoden zur Abklärung von Pilzinfektionen



Gambia Bl.  
240: Nestpilze

Pilzsommer	ein Sommer mit schon so vielen Pilzen wie im Herbst
Pilzsonderstempel	Stempel mit Pilzmotiv oder Bezug zur Mykologie
Pilzsortierung	wichtige Arbeit nach einer Pilzexkursion zur Auswertung
Pilzsoße	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzsoziologie	Vergesellschaftung der Pilze untereinander u. mit anderen Organismen
Pilzspiel	Brettspiel: „Wir sammeln Pilze“
Pilzspießchen	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzsporenallergie	durch Pilzsporen ausgelöste Allergie
Pilzsporenkeimung	Hyphenbildung aus Pilzsporen
Pilzstamm	isolierte Pilzart für Forschung oder Produktion in Reinkultur gehalten
Pilzstatistik	statistische Erfassung unterschiedlichster Pilzdaten
Pilzsteine	aus Steinen gefertigte Pilzfruchtkörper, z.B. Kultsteine der Azteken
Pilzstrudel	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzstücke	Teile des Pilzes zu Untersuchungszwecken
Pilzsuche	Pilze suchen substantiviert
Pilzsucher	Sammler von Pilzen für Speisezwecke
Pilzsülze	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzsuppe	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilzsymbionten	Ambrosiapilze der Ambrosiakäfer, z.B. <i>Ascoidea asiatica</i>
Pilzsymbiosen	bestehen u.a. mit Blattschneiderameisen

Pilzsystem	systematische Einteilung der Pilzarten
Pilzsystematik	von Linné begründet
Pilztanz	Reigen der Pilzringe (Hexenringe)
Pilztaster	technischer Begriff für Taster in Pilzform
Pilztee	wird aus Kombucha hergestellt
Pilztest	serologischer Nachweis zur einer Pilzinfektion
Pilztierchen	Myxamöben u. Myxoflagellaten als Entwicklungsstufe der Myxomycota
Pilztoast	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilztopf	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilztorte	Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche
Pilztoxin	Pilzgift
Pilztransport	sollte in luftigen, flachen und festen Behältnissen durchgeführt werden
Pilztransportbehältnis	für den Transport von Frischpilzen geeignete Stiege
Pilztrockenmaterial	getrocknete Pilze, in gut verschlossenen Behältnissen aufbewahrt
Pilzuhr	Titel eines Kinderbuchs über Pilze der Jahreszeiten
Pilzvelada	nächtlich abgehaltene Pilzrituale z.B. der Schamanin Maria Sabina
Pilzverbrauch	wird wesentlich reguliert über Angebot und Nachfrage
Pilzverehrer	Naturschützer, die jegliches Sammeln von Pilzen ablehnen
Pilzverein	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzvergiftung	Ereignis nach Verzehr von giftigen oder verdorbenen Pilzen
Pilzvergiftungsfall	Ausdruck für die statistische Erfassung von Vergiftungen durch Pilze
Pilzverkauf	ist kontrolliert auf Märkten möglich
Pilzverkaufsordnung	regelt das kommerzielle In-Verkehr-bringen von Pilzen
Pilzvermarktung	Pilze auf den Markt bringen
Pilzverrücktheit	Geisteszustand durch der Verzehr von Rauschpilzen
Pilzverwertung	umfaßt alle Möglichkeiten einer sinnvollen Verwendung von Pilzen
Pilzverzehrer	Pilzesser
Pilzviren	Viren, die sich in Pilzen als Wirtsorganismus vermehren
Pilzvortrag	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzwachstum	in Abhängigkeit von der Art und den äußeren Bedingungen verschieden

Pilzwald	Wald mit üppigem Pilzwachstum
Pilzwanderung	dient der Verbreitung von Pilzkenntnissen
Pilzwetter	ugs. Wetterlage, bei der Pilze besonders üppig aus dem Boden schießen
Pilzwinter	milder Winter, der zwischenzeitlich Pilzwachstum möglich macht
Pilzwurzel	Mykorrhiza, bildet sich an den Wurzeln höherer Pflanzen (Symbiose)
Pilzzeichnung	bildnerische Dokumentation wichtiger Pilzmerkmale zur Bestimmung
Pilzzeit	bezieht sich auf die Jahreszeiten Sommer und Herbst
Pilzelle	organischer Baustein des Pilzes
Pilzellstoff	veraltet für Baugerüst der Pilzzellen
Pilzzerstörung	durch Lignin, Lignocellulose und Cellulose abbauende Pilze
Pilzzubereitung	Begriff aus der Pilzküche
Pilzzucht	von den Speisepilzen wird vorrangig <i>Agaricus bisporus</i> kultiviert
Pilzzüchterlunge	pathologische Veränderungen in der Lunge durch Pilzsporenallergie
Pilzzüchtung	Kultivierung von Speisepilzen
Pilzzungensalamander	Salamandergattung mit pilzförmiger Zungenausbildung
Pilzzerge	untere Entwicklungsstufe der Ständerpilze
Polsterpilz	gen. <i>Ptychogaster</i>
Porenschichtpilz	<i>Nectria</i> -Arten
Prachtrindenpilz	gen. <i>Cortitium</i>
Psilocybinpilz	Rauschpilze mit Psilocybingehalt
Pustelpilzchen	lat. <i>Nectria coccinea</i>
Pustelpilze	<i>Nectria</i> -Arten
Pygmaeenrißpilz	lat. <i>Inocybe strigiceps</i>
Raupenpilze	ugs. für Kernkeulen
Rauschpilz	auch Zauberpilz genannt, enthält Psilocybin
Recheschirmpilz	ugs. für Riesenschirmling
Regenpilze	bei Regen oder Schlechtwetter gewachsene Pilze
Rehpilz	lat. <i>Sarcodon imbricatus</i>
Rehpilz	veraltet für Habichtspilz
Reibeisenpilz	gen. <i>Cerocortitium</i>
Reifpilz	gen. <i>Rozites</i>



Komoren 763; Becherpilze

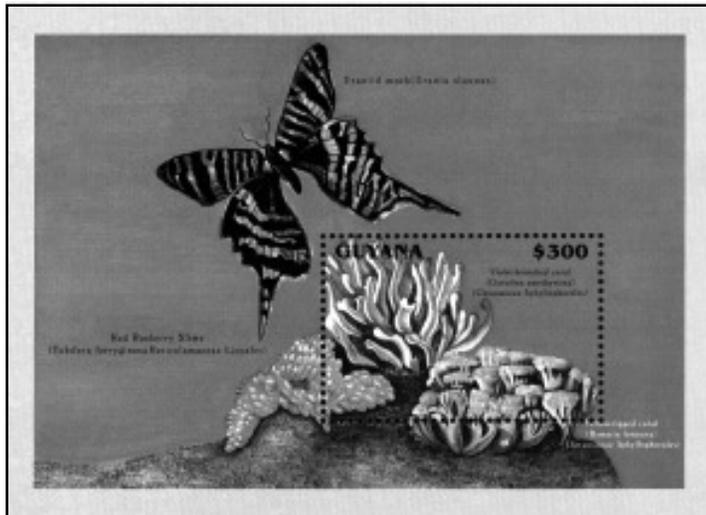
Reisstrohpilze	Speisepilze aus Südostasien
Rhizomorphenpilz	Hallimasch mit <i>Leuchtnyces</i>
Riesenschirmpilz	gen. <i>Macrolepiota</i>
Rindenkugelpilz	gen. <i>Biscogniauxia</i>
Rindenpilz	gen. <i>Hyphoderma</i>
Ringpilz	ugs. für Butterpilz
Rißpilz	gen. <i>Inocybe</i>
Ritterpilz	veraltet für Ritterling
Röhrenpilz	Hutpilze mit röhrigem Hymenophor
Rosarindenpilz	gen. <i>Erythricium</i>
Roßpilz	ugs. für Gallen-Röhrling
Rostpilze	Ordnung: <i>Uredinales</i>
Rostpilzart	z.B. Getreideschwarzrost, hat große wirtschaftliche Bedeutung
Rußtaupilzartige	Ordnung: <i>Capnodiales</i>
Rußtaupilze	Familie: <i>Capnodiaceae</i>
Rutenpilze	Ordnung: <i>Phallales</i>
Safranschirmpilz	lat. <i>Macrolepiota rachodes</i>
Sandpilz	ugs. für Sand-Röhrling
Satanspilz	ugs. für Satans-Röhrling
Saumpilz	gen. <i>Lacrymaria</i>
Saupilz	ugs. für Netzstieliger Hexen-Röhrling
Saupilz	ugs. für Tannenreizker
Schälpilz	ugs. für Perlpilz u. Butter-Röhrling
Schaumpilz	<i>Mucilago crustacea</i>
Scheibenpilz	gen. <i>Cytidia</i>
Scheibenpustelpilz	lat. <i>Hypocrea rufa</i>
Scheidenpilz	veraltet für Scheidenstreifling
Scheinflechtenpilz	gen. <i>Hypocreopsis</i>
Schichtpilz	gen. <i>Stereum</i>
Schiffchensporrindenpilz	gen. <i>Luellia</i>
Schildborstenpilz	gen. <i>Parascutellinia</i>
Schildlauspilz	gen. <i>Septobasidium</i>
Schimmelpilzasthma	wird durch Schimmelpilzsporen ausgelöst
Schimmelpilze	im Erscheinungsbild ähnliche Pilze, taxonomisch nicht einheitlich
Schimmelpilzgifte	lösen Mykotoxikosen aus
Schlauchpilze	Klasse: <i>Ascomycetes</i>
Schlauchrindenpilz	gen. <i>Ascocortitium</i>

Schlauchzitterpilz gen. Ascotremella  
 Schleimpilzartige Unterklasse: Myxomycetidae  
 Schleimpilze Klasse: Myxomycetes  
 Schmalzpilzl ugs. für Maronen-Röhrling  
 Schmarotzerpilze parasitär lebende Pilze  
 Schneckenpilz veraltet für Schneckling  
 Schneepilz ugs. für Schwarzfaseriger Ritterling  
 Schönwetterpilze bei Schönwetter gewachsene Pilze  
 Schulmeisterpilz ugs. für Reifpilz  
 Schuppenpilz veraltet für Schüppling  
 Schüsselpilz veraltete Bezeichnung für Becherling  
 Schusterpilz ugs. für Flockenstielliger Hexen-Röhrling  
 Schwindpilz veraltet für Schwindling  
 Semmelpilz ugs. für Semmelstoppelpilz  
 Semmelstoppelpilz lat. Hydnum repandum  
 Silberwurzrißpilz lat. Inocybe maculipes  
 Sofapilz andere Bezeichnung für Polsterpilz, einem weißem Schleimpilz  
 Sommerpilze Pilze, die vorwiegend im Sommer erscheinen  
 Sommersteinpilz lat. Boletus reticulatus  
 Spaltpilze veraltete Bezeichnung für Kleinpilze  
 Spargelpilz ugs. für Schopf-Tintling  
 Spatelpilze Spathularia  
 Speisepilz für den menschlichen Verzehr geeignete Pilzart  
 Speisepilzanbau weltweite Kultivierung von Pilzen für Speisezwecke  
 Sprödblätterpilze Familie: Russulaceae  
 Spießpilzartige Formordnung: Blastomycetales  
 Spießpilze Klasse: Endomycetes  
 Spießpilzmycelzellen vermehren sich durch Verschmelzung hörnchenartiger Fortsätze  
 Stachelpilz veraltet für Semmel-Stoppelpilz  
 Stachelrindenpilz gen. Gloiodon  
 Stachelsporrindenpilz gen. Trechispora  
 Ständerpilze Klasse: Basidiomycetes  
 Steinpilzfülle Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche  
 Steinpilzgericht Zubereitungsprodukt aus der Pilzküche  
 Sternsetenpilz gen. Asterostroma  
 Stielbasidienrindenpilz gen. Hyphodermella  
 Stielrindenpilz gen. Cotylidia

Stockpilz veraltet für Stockschwämmchen  
 Stoffpilz aus textilem Material gefertigter Dekorationspilz  
 Stopfpilz Hilfsmittel für Stopfarbeiten  
 Stoppelpilz gen. Hydnum  
 Strahlenpilze veraltete Bezeichnung für Kleinpilze  
 Sturmdachpilz ugs. für Rehbrauner Dachpilz  
 Sumpfhaubenpilz lat. Mitrula paludosa  
 Suppenpilz ugs. für Nelken-Schwindling  
 Tannenpilz ugs. für Maronen-Röhrling u. Schönfuß-Röhrling  
 Teepilz Symbioseorganismus von Hefepilzen und Bakterien  
 Tentakelpilz gen. Aseroe  
 Teufelspilz ugs. für Hexen-Röhrling  
 Thujarindenpilz gen. Thujacortitium  
 Tintenfischpilz lat. Anthurus archeri  
 Tintenpilz veraltet für Tintling  
 Töpfchenpilze veraltet für Becherlinge  
 Trockenpilze durch Trocknen haltbar gemachte Pilze  
 Ulmenblattkugelpilz lat. Platychora ulmi  
 Unglückspilz Bezeichnung für jemanden, der nur Pech hat  
 Urpilzartige nicht mehr gebräuchliche Familie der Urpilze  
 Urpilze Archimycetes (nicht mehr gebräuchlich)  
 Vaginalpilze humanpathogene Mikropilze im Vaginalbereich  
 Verkehrspilz Verkehrsleiteinrichtung  
 Vielsporrindenpilz gen. Sistotrema  
 Vogelbeerkohlenpilz lat. Dothiora pyrenophora  
 Wacholderschlauchpilz lat. Colpoma juniperi  
 Wachskrustenpilz gen. Tulasnella  
 Wachsrindenpilz gen. Ceraceomyces  
 Warzenpilz gen. Thelephora  
 Wasserpilz gehört zur Ausstattung eines Erlebnisbades  
 Wasserpilze es sind etwa 200 Arten aus der Gruppe der Fungi imperfecti bekannt  
 Weißfäulepilze rufen im Holz die Weiß- oder Korrosionsfäule hervor  
 Weißtannenrißpilz lat. Inocybe queletii  
 Wenzelpilz ugs. für Hallimasch  
 Wildpilze in der freien Natur gesammelte Speisepilze  
 Winterpilz ugs. für Samtfuß-Rübling  
 Wirtelpilzwelekrankheit Pilzringfäule der Kartoffel, verursacht durch Verticillium albo-atrum

Wollpilz	ugs. Birken-Reizker
Wollrindenpilz	gen. Amphinema
Zähnenrindenpilz	gen. Hyphodontia
Zähpilz	veraltet für Knäueling
Zauberpilze	Pilze mit Rausch erzeugenden Inhaltsstoffen
Zigeunerpilz	ugs. für Reifpilz
Zimtpilz	veraltet für Zimt-Hautkopf
Zitronenpilz	ugs. für Sand-Röhrling
Zitterpilze	Tremellaceae
Zuchtpilz	züchterisch kultivierte Speisepilze
Zunderpilz	veraltet für Zunderschwamm
Zwergdachpilz	lat. <i>Pluteus nanus</i>
Zwergrißpilz	lat. <i>Inocybe petiginosa</i>
Zystidenkammpilz	gen. <i>Phlebiopsis</i>
Zystidenrindenpilz	gen. <i>Peniophora</i>

Weitere drei Pilzmotiv-Marken von Siegfried Holstein hatten wir bereits auf dem Umschlag von Heft 114 abgedruckt. Ich gestehe, ich habe die von unserem Sammlerfreund zur Verfügung gestellten Marken meiner Frau gezeigt; die meinte, daß diese Marken interessanter aussehen würden als meine Kartoffelmarken. Da war ich aber *not amused*. K.H.



Guyana  
Bl. 503:  
Korallenpilze

Stefan Hilz

## Die Weingärten von Primošten

Mit der Ausgabe einer Briefmarke und eines Blockes am 19. September 2003 stellt die kroatische Post den Antrag auf Aufnahme der Weingärten von Primošten in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes auch in den philatelistischen Blickpunkt. Die Marke in einer Auflage von 80 000 Stück zeigt die von Steinwällen umsäumten Weinberge.

Im Text der kroatischen Post zum Ausgabeanlaß wird darauf hingewiesen, daß es sich bei den Weingärten von Primošten um eine seltene kulturelle, wirtschaftliche und ästhetische Einheit handelt. Die Steinmauern wurden vor Jahrhunderten angelegt, um die Erosion durch Wasser und Wind zu vermeiden. Mit ihrer Entscheidung am 23. Mai 2002 unterstützten die politischen Gremien den Aufnahmeantrag. Zu dieser Entscheidung beigetragen hat auch das gute Ergebnis der Teilnahme an der internationalen Ausstellung „Japan, Flora 2000“. Kroatien beteiligte sich in der Kategorie „Nationale Gärten“ mit der Präsentation „Die Steingärten von Velebit und die Weingärten von Primošten“.



Mit China war Kroatien das einzige ausländische Land, das den höchsten Preis, den „Excellent Price“, gewann.

Die an steinigen Hängen liegenden Weingärten von Primošten sind über die Grenzen Kroatiens hinaus berühmt. Offiziell als ein Denkmal menschlichen Schaffens gewürdigt, ist ihr Bild im Foyer des UN-Gebäudes in New York zu sehen.

## Der kroatische Weinbau

Entlang der dalmatinischen Adriaküste wurde bereits im 6. Jahrhundert v. Chr. Wein angebaut. Die Griechen gründeten hier zu dieser Zeit einige Kolonien im antiken Dalmatia, das später zur Römerzeit eine Wein-Hochblüte erlebte. Kaiser Probus (232-282) förderte den Weinbau im 3. Jahrhundert n. Chr. und die im 7. Jahrhundert hier ansiedelnden Slawen pflegten ihn weiter. Um 1.000 n. Chr. eroberte Venedig das Gebiet und behielt die Herrschaft über 300 Jahre. Im Jahre 1232 wurde von den Zisterziensern in Kutjevo ein Weinkeller begründet, der heute noch besteht. Das Klima steht unter kontinentalem und mediterranen Einfluß. Die Rebfläche beträgt rund 60.000 Hektar und gliedert sich in zwei deutlich voneinander getrennte Weinanbau-Gebiete. Das ist das nördliche Kontinental-Kroatien mit Slawonien und Krajina (zwischen Slowenien und Serbien-Montenegro) und das Kroatische Küstenland mit Istrien und Dalmatien. Im Jahre 2000 wurden rund 2,1 Millionen Hektoliter Wein produziert.

Kontinental-Kroatien mit dem Donau-Gebiet besteht aus den sieben Weinbau-Bereichen Zagorje-Medjmurje, Plesivica, Pokuplje (Kupa-Gebiet), Prigorje-Bilogora, Slavonija (Slawonien) und Podunavlje (Donaugebiet). Hier werden vorwiegend Weißweine aus Beli Burgundac (Weißburgunder), Grasevina (Welschriesling), Semijon (Sémillon), Sovinjon (Sauvignon Blanc) und Traminac (Traminer) produziert.

Das zweite Weinbau-Gebiet Kroatisches Küstenland ist vor allem durch Dalmatien bekannt, wo sich die Rebflächen von Rijeka bis Dubrovnik erstrecken. Es ist in die Weinbau-Bereiche Istrien, Sjeverna Dalmacija (Nord-Dalmatien), Srednja/Juzna Dalmacija (Mittel- und Süd-Dalmatien mit vielen Inseln wie zum Beispiel Hvar, Korcula, Lastovo und Vis) und Dalmatinska Zagora (Dalmatinisches Hinterland) gegliedert. Hier wachsen vor allem ausgezeichnete und kraftvolle Rotweine aus autochthonen Rebsorten wie zum Beispiel Plavac Mali, Babic, Plavina und Refosk (Refosco).

Internationale Sorten sind Beli Burgundac (Weißburgunder), Blauburgunder, Cabernet Sauvignon, Grauburgunder, Malvazija (Malvasier), Merlot, Riesling, Rumeni Muskat (Gelber Muskateller) und Zweigelt.



Die bekanntesten kroatischen Weine (die oft nach der Rebsorte benannt werden) sind Bogdanusa (weiß), Dingac (rot), Grk (weiß), Faros (rot), Marastina (weiß), Peljesac (rot), Posip (weiß), Postup (rot), Prosek (rot und weiß), Teran (rot) und Vugava (weiß).

## UNESCO-Weltkulturerbe

Kroatien verzeichnet derzeit sechs Stätten, die als Weltkulturerbe anerkannt sind: Es sind dies die Altstadt von Dubrovnik, die Altstadt und der Palast Kaiser Diokletians in Split, der Nationalpark Plitvicer Seen, die Euphrasius-Basilika und der historische Stadtkern von Porec, die Historische Stadt Trogir und die Kathedrale des Heiligen Jakob in Sibenik. Nun kommt der Antrag auf Aufnahme der Weingärten von Primošten hinzu.

Die UNESCO hat bestimmte Kriterien für die Aufnahme in die Welterbeliste festgelegt: Jeder Mitgliedstaat kann Vorschläge für Welterbestätten, die sich innerhalb seiner Grenzen befinden, in Form einer Vorschlagsliste einreichen. Eine Stätte gilt als von außergewöhnlichem, universellem Wert im Sinne der Konvention, wenn das Komitee feststellt, daß sie mindestens einem der unten genannten Kriterien entspricht und dem Anspruch der Echtheit bzw. Unversehrtheit genügt. Der Staat, auf dessen Gebiet sich die Welterbestätte befindet, muß den Schutz dieser Stätte sowie ihre Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit garantieren. Die Kriterien für Naturgüter – wie im Falle der Weingärten von Primošten - sind:

## Das Objekt

- (a) stellt ein außergewöhnliches Beispiel bedeutender Abschnitte der Erdgeschichte dar, eingeschlossen biologische Evolutionen, bedeutende im Gang befindliche geologische Prozesse in der Entwicklung von Landformen oder bedeutende geomorphologische oder physiogeographische Formen,
- (b) liefert ein außergewöhnliches Beispiel von im Gang befindlichen ökologischen und biologischen Prozessen in der Evolution und Entwicklung von terrestrischen, Frischwasser-, Küsten- und marinen Ökosystemen sowie Pflanzen- und Tiergemeinschaften,

- (c) stellt eine überragende Naturerscheinung oder ein Gebiet von außergewöhnlicher natürlicher Schönheit und ästhetischer Bedeutung dar,
- (d) enthält die bedeutendsten und typischsten natürlichen Lebensräume für in-situ Schutz von biologischer Diversität, einschließlich solcher bedrohter Arten, die aus wissenschaftlichen Gründen von außergewöhnlichem universellem Wert sind.

## Primošten

Primošten ist eines der bekanntesten Touristenziele in Dalmatien mit einem organisierten Fremdenverkehr seit den Sechziger Jahren und zugleich einer der malerischsten Küstenorte an der Adria. Charakteristisch ist die Lage auf dem Hügel einer kleinen Landzunge mit vielen schmalen Gassen im alten Stadtkern. Im 16. Jahrhundert wurde eine Brücke gebaut, die das Inselchen mit dem Festland verband. Die Bewohner leben überwiegend vom Tourismus, aber auch vom Fischfang sowie vom Wein- und Olivenanbau.

Der für die Region typische Wein Babic, charakteristisch ist seine dunkle rubinrote Farbe, wird aus den Trauben der Rebsorte selben Namens erzeugt, die aus den Lagen Bucavac, Kremik, Strana, Trovrh, Jasenovik der Weinberge von Primošten stammen.

Quellen: [www.traumhaftes-kroatien.de](http://www.traumhaftes-kroatien.de); [www.kroatien-reiseportal.de](http://www.kroatien-reiseportal.de); [www.kroatische-weine.de](http://www.kroatische-weine.de); [www.getraenkeschau.de](http://www.getraenkeschau.de); [www.unesco.de](http://www.unesco.de)

Klaus Henseler

## „Sammeln macht Spaß“

G. Blisse schreibt (zu Recht): „Sammeln macht Spaß, Ausstellen verdirbt den Spaß“. Ja, in der Tat, so ist es. Ich habe als Neuling in der Philatelie sicherlich nicht viel Erfahrung in der Bewertung einzelner Exponate. Aber: Ich gebe zu, etliche der Exponate, die ich auf Ausstellungen gesehen habe, finde ich nur unter dem Gesichtspunkt „Sammeln macht Spaß“ überhaupt ausstellungswürdig, obwohl sie von den Jurys dann hochbewertet werden. Ich habe das Gefühl, daß unter den „berufenen“ Philatelisten überhaupt nicht

mehr an einen neutralen Besucher oder an andere Sammler (als Anregung) gedacht wird – es geht nur noch um die Jury-Bewertung. Der Spaß ist dann nur noch die Urkunde an der Wand. Ich habe nichts gegen Ausstellungen und gegen Bewertungen.

Aber muß das denn alles an die Zeiten Rowland Hills erinnern? Kreativität? Wird nicht verlangt. Wissenschaftliche Gestaltung und Vollständigkeit? Können die Juroren doch gar nicht immer beurteilen. Eine „anständige“ Gestaltung? Lieber nicht, da die „alten Herren“ das Geheimnis des PC nicht beherrschen und am liebsten alles noch handschriftlich und in Sütterlin sehen wollen. Wie dumm!

Da ist es kein Wunder, wenn's die Philatelie am Nachwuchs mangelt (Merke: etwa 50 Prozent der Kinder und Jugendlichen sammeln Irgendetwas! – aber keine Briefmarken)

Mir hat ein „alter“ Sammler gesagt, er werde nie ausstellen, weil er sich dem Diktat der Juroren nicht beugen will. Er will Spaß haben mit seiner Sammelei und zeigt seine wirklich sehenswerte Sammlung (nicht nur postalische Belege) nur einigen handverlesenen Freunden.

Ich will auch noch einmal ein für mich abschreckendes Beispiel einer „schlechten“ Ausstellungsphilosophie nennen: Ein mir bekannter Philatelist sammelt fast nur für Ausstellungen. Sobald er ein bestimmtes Niveau/eine bestimmte Menge von Preisen erlangt hat, verkauft er seine Sammlung. Das ist in meinen Augen nicht Sammeln, sondern ..., ja ich weiß nicht, was!? Derselbe Sammler bemüht sich auch nicht um „Vollständigkeit“, sondern schränkt sein gerade aktuelles Sammelgebiet stark ein und macht einen entsprechenden Plan (schön aufgebauscht), so daß es für ihn relativ einfach ist, eine „Vollständigkeit“ zu suggerieren. Ich weiß, daß dieser Sammler (natürlich und wirklich nicht aus unserer Arge) auch als Juror tätig ist oder war.

Ich gestehe, bei einem Sammelgebiet „Kartoffel“ kann man nicht 'mal ein Abo bei einem Briefmarkenversand abschließen, um sich jede Neu-Ausgabe automatisch zusenden lassen. Deshalb fällt es mir leicht zu sagen: Das automatische Zusenden von Neuheiten soll Spaß machen? Kann ich mir nicht vorstellen. Mir fehlen einige Marken und Belege damit gebe ich mich nicht zufrieden – meine „Sucht“ nach Vollständigkeit will und wird befriedigt werden.

Provozierend sage ich: Lassen Sie uns doch einmal kritisch hinterfragen, ob die bisherige Ausstellungspolitik und die bisherigen Ausstellungsrichtlinien wirklich noch der heutigen Zeit und den heutigen Möglichkeiten angemessen sind und zukunftsfähig ist. Teilweise sind die Richtlinien so – vorsichtig ausgedrückt – merkwürdig, daß es

schon einer gewissen Leidenschaft bedarf, überhaupt seine Sammlung zu zeigen. Beispielsweise: Die offiziellen Regeln zur Ausstellung von Maximum-Karten.

Ein PS, das Bezug nimmt auf den Artikel unseres Sammlerfreundes Blisse. Inzwischen ist auch der Topinambur auf einer Marke, so daß man nicht mehr zu selbstgestalteten Belegen greifen muß. Wenn man die Geschichte der Kartoffel aufarbeiten und in eine Ausstellung bringen wollte, dann könnte man den Topinambur philatelistisch glatt vergessen. Wahrscheinlich wissen 98 Prozent der Juroren sowieso nichts von der Bedeutung dieser Fruchtpflanze für den Anbau der Kartoffel.



Mein Topinambur ist übrigens auf eine echte Marke der Niederlande eingedruckt worden. Ich hatte mir aus den Niederlanden solche „Blanco“-Briefmarken schicken lassen, dann direkt via PC den Eindruck gestaltet und auf PC-Drucker ausgedruckt. Dann zurück in die Niederlande zu einem Sammlerfreund, das restliche Porto hinzufügen lassen und von dort mit der normalen Post schicken lassen. Was ist daran falsch? war doch eine echte Briefmarke mit einem echten Stempel!

Mir ist mit meiner selbstgestalteten Briefmarke vom Topinambur von Philatelisten gesagt worden, „nicht ausstellungsfähig ... aber grandios gemacht!“. Solch Lob kann ich mir zwar nicht an die Wand hängen, aber ist doch auch 'was wert.

Walter Sperlich

## Nachtrag zum Zuckermuseum

Das Zuckermuseum (siehe Heft 114) verfügt über eine umfangreiche Briefmarkensammlung zum Thema Zucker, von der ich mich überzeugen konnte. Auf seiner Grundlage gab es vor einigen Jahren die Broschüre „Zuckermotive auf Briefmarken“ heraus, in der 238 Briefmarken abgebildet sind. Eine Rückfrage ergab, daß noch Exemplare dieser Broschüre im Museum erworben werden können. Hier die Adresse: „Zucker-Museum“, Amrumer Straße 32, 13353 Berlin, Telefon: 030 31 42 75 74. Die Broschüre kostet 2,50 Euro. Da das Museum keine Möglichkeit hat, sie an evtl. Besteller ins Ausland zu versenden, bin ich gern bereit zu helfen. Ich wohne nicht weit vom Museum entfernt.

Buchbesprechung

## Brot für die Welt (Hrsg.), Hunger Report 2003/2004

Landwirtschaft in der globalen Ökonomie

Dreizehnter jährlicher Bericht zur Lage des Hungers in der Welt

Verlag: Brandes & Apsel, Frankfurt am Main 2003. ISBN 3-86099-778-5. 16,50

Daß in Afrika viele Menschen hungern ist hinlänglich bekannt. Weniger bekannt dürfte sein, daß der Hunger auch für viele Nordamerikaner – im kapitalistischen Land par excellence – ein Alltagsproblem geworden ist, zumal für die ländliche Bevölkerung im Süden und Westen der Vereinigten Staaten. Der vorliegende Hunger Report klärt auf: Ernährungsunsicherheit der US-amerikanischen Haushalte im Jahr 2001 10,7% ernährungsunsicher (33 Mio. Menschen). Und noch genauer: ernährungsunsicher, ohne Hunger 7,4%; ernährungsunsicher, mit Hunger 3,3%. Dies ist nur ein Beispiel für die vielen „Hungerstatistiken“, die die Neuerscheinung bietet. Hinter den ungeheuer großen Zahlen verbergen sich die Schicksale von konkreten Menschen. Sie kommen exemplarisch (auch in den Abbildungen des Buches) zur Sprache: Venterina Odur auf ihrer Farm in Alela, Uganda. Marty Primus aus Minnesota bewirtschaftet seine 80 ha Land im Rahmen einer Bio-Landbau-Kooperative, um sich auf dem globalisierten Weltmarkt behaupten zu können.

Zur Bekämpfung des Hungers in der Welt spielt eine funktionierende Landwirtschaft eine zentrale Rolle. Hier hapert es sehr. Die Berichte des Hunger Reports machen es deutlich. Behandelt werden die US-amerikanische Agrarpolitik, die Afrikanische Landwirtschaft, die Hungerkrisenherde 2003 und die Landwirtschaft in der globalen Ökonomie. Die Analysen sind ergänzt mit Tabellen: Globaler Hunger, Lebens- und Sterbeindikatoren, Nahrung, Ernährung und Bildung, Hunger, Unterernährung und Armut, Indikatoren für Wirtschaft und Entwicklung, Ökonomische Globalisierung, Hunger- und Armutstrends in den USA, Hunger und Armutsstatistik der USA, Ernährungs- und Hilfsprogramme der USA.

Zur Bekämpfung des Hungers in der Welt spielt auch eine „funktionierende“ Nahrungsmittelindustrie eine zentrale Rolle. Hier hapert es vielleicht noch mehr als in der Landwirtschaft selbst. Auch dies machen die Berichte des Hunger Reports deutlich: „Die Kernelemente des globalen Nahrungsmittelsystems sind in den Händen einer kleinen Gruppe von mächtigen Konzernen, die niemandem Rechenschaft schuldig sind und deren vordringliches Anliegen die Gewinnmaximierung ist.“

Das vordringliche Anliegen einer demokratischen Gesellschaft sollte es sein, zu erkennen, daß die Güter der Erde allen Menschen gehören und so zu handeln, daß dieses Anliegen gegen Partikularinteressen politisch durchgesetzt wird. Der Hunger Report gibt dazu eine Reihe von Anstößen.

Johannes Kohnen

Maurizio Rocci

## Piemont: Land und Weine

Piemont ist ein stolzes Land, geprägt von stolzen Menschen. Das ist Fiat, Lancia, Pinin Farina, Vignale, Bertone, Ghia, Olivetti, FC Juventus, AC Torino, Ferrero, Cinzano, Martini & Rossi, Carpano, Trüffel, und eine große Anzahl feiner Weine. Die meisten sind rot, und von mehr als guter Qualität. Die ersten berühmten Weine entstanden vor 2000 Jahren und wurden bereits von den Römern genossen. Man kennt sie heute als Carema und Ghemme. Danach kam vor 200 Jahren der Gattinara dazu. Heute sind es eben Barolo, Barbaresco und Barbera.

Doch damit ist man im Piemont noch lange nicht am Ende. Da wären noch Spanna, Grignolino, Boca, Dolcetto, Freisa, Brachetto, Moscato, Arneis, Cortese, Favorita, Gavi und noch viele mehr. Alles Einheimische, wie man im Piemont zu sagen pflegt. Eine stattliche Zahl »ausländische« werden noch dazugerechnet: Cabernet Sauvignon, Chardonnay, Sauvignon Blanc, Merlot und Pinot Noir. Ein Füllhorn erlesener und grandioser Weine, ein Schlaraffenland der Genüsse. Abgerundet durch Trüffel, Spargel, Pilze, Bergkäse, Nüsse und eine äußerst vielfältige und hochwertige Küche.

Ein stolzes Land, geprägt von stolzen Menschen. Wie Giacomo Oddero, Angelo Gaja, Bruno Giacosa, Aldo Vajra, Matteo Ascheri, Mauro Mascarello, Maria Borio, Raffaella Bologna, Giacomo Borgogno e Pio Cesare. Sie alle geben ihren Weinen ein persönliches Gesicht. Egal, ob ihr Barolo nun traditionell und gerbstoffreich oder nun modern und geschliffen ist. Sie haben dazu beigetragen, daß das Piemont international ein sehr hohes Ansehen genießt. Wenn man die vier größten italienischen Rotweine aus einheimischen Rebsorten aufzählt, sind Barolo und Barbaresco dabei. 1984 erhielten sie die neu geschaffene DOCG, jene kontrollierte und garantierte Ursprungsbezeichnung.

Mit diesem Artikel beginnt eine Serie von Maurizio Rocci über den Piemont

## Berichtigung

Ja, es ist ein (kleiner) Unterschied zwischen „Prêt-à-porter“ und „Prêt-à-poster“: Das erstere heißt „fertig zum Anziehen“ und das letztere meint „bereit zum Absenden“. Ein Briefmarkensammler interessiert sich im übrigen nur dann für „Prêt-à-porter“, wenn er/ sie darin zum Postamt geht, um einen Brief in den Zustand „Prêt-à-poster“ zu bringen.

Günther Liepert

## Weinheiliger Sankt Mauritius

Mauritius (Moritz, Maurice), gebürtiger Nordafrikaner, war Anführer der sogenannten Thebäischen Legion, die nur aus Christen aus dem oberen Ägypten (Thebäis) bestand. Sie zählten der Legenda nach 6.666 Offiziere und Soldaten und wurden Ende des 3. Jahrhunderts zwecks Unterdrückung einer Revolte nach Gallien geschickt. Da sich dort die christlichen Offiziere und Soldaten weigerten, den alten Göttern zu opfern, ließ Maximian, Diokletians Mitkaiser im Westen, die ganze Legion oder wesentliche Teile davon nach und nach niedermetzeln. Im Zuge dieses mehrmaligen Dezimierens wurde auch Mauritius um 300 in Agaunum/Rhone (Wallis) enthauptet.

An der Stelle des Mauritius-Martyriums begründete Sigismund von Burgund zur bleibenden Erinnerung an den Heiligen im 6. Jahrhundert das Augustinerkloster St. Mau-



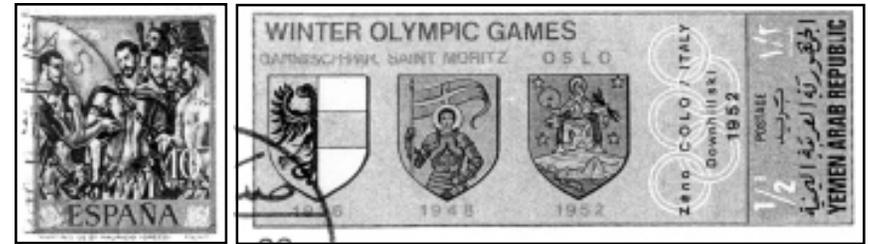
Tagesstempel vom 31. Dezember 1899 aus dem nach dem heiligen Mauritius (Moritz) benannten Ort Moritzberg bei Hildesheim



Privatganzsache und Sonderstempel aus Magdeburg von 1987, der an die Klostergründung St. Moritz durch König Otto erinnert



Bildpostkarte von 1982 aus Ingolstadt, Blick auf die Kirche St. Moritz



Spanien Nr. 99 von 1961 Heiliger Mauritius

Republik Yemen von 1968, Nr. 819, Wappen von St. Moritz (CH)



Mauritius von 1954 MiNr. 10 (zwar blau, aber leider nicht die berühmte Mauritius)

DDR Mi-Nr. 2903 von 1984 Magdeburg mit dem St.-Moritz-Dom

rice d'Agaune. Außerdem entstand eine Basilika, die zu einer bekannten Wallfahrtsstätte wurde. Mauritius wurde Schutzheiliger von Burgund und des Langobardenreiches.

Der heilige Mauritius ist stets als Soldat oder Ritter dargestellt im Kettenhemd oder Zeit entsprechender Rüstung, mit Fahne oder bewimpelter Lanze, mit Schwert und Schild. Manchmal wird er zusammen mit anderen Offizieren gezeigt, die ebenfalls als Märtyrer verehrt werden. Außerdem sieht man ihn inmitten seiner zum Tode verurteilten Legion.

Ab dem 15. Jahrhundert erscheint dieser Märtyrer, seiner Herkunft entsprechend, auch als Mohr, wobei anzumerken ist, daß sich das Wort „Mohr“ aus dem lateinischen Namen für Mauritius, Maurus = Bewohner Mauretaniens, dunkelhäutiger Nordafrikaner, entwickelt hat.

Zentrum der Mauritius-Verehrung in Deutschland wurde Magdeburg, wohin Otto der Große 937 Reliquien des Heiligen bringen ließ. Zugleich wurde ein nach ihm benanntes Kloster gegründet, außerdem wurde Mauritius Patron des Domes und des Erzbistums Magdeburg sowie Schutzheiliger der Ostkolonisation. Weitere Patronate wurden ihm

u.a. in Coburg, Lauenburg, Savoyen und Mantua übertragen, aber auch in den pfälzischen Weinbaugemeinden Wolmersheim (bei Landau) und Morschheim (Donnersbergkreis).

Die Verehrung des heiligen Mauritius war stets eng mit der des heiligen Theodor von Octodurum verknüpft, der etwa ein Jahrhundert nach dem Martyrium der Thebäischen Legion Bischof von Sitten war und nach Auffinden von deren Gebeine die erwähnte Basilika von St. Maurice gebaut haben soll. Möglicherweise ist erst auf Grund dieser gemeinsamen Verehrung ein Teil des Weinpatronats des Theodor auf Mauritius über-

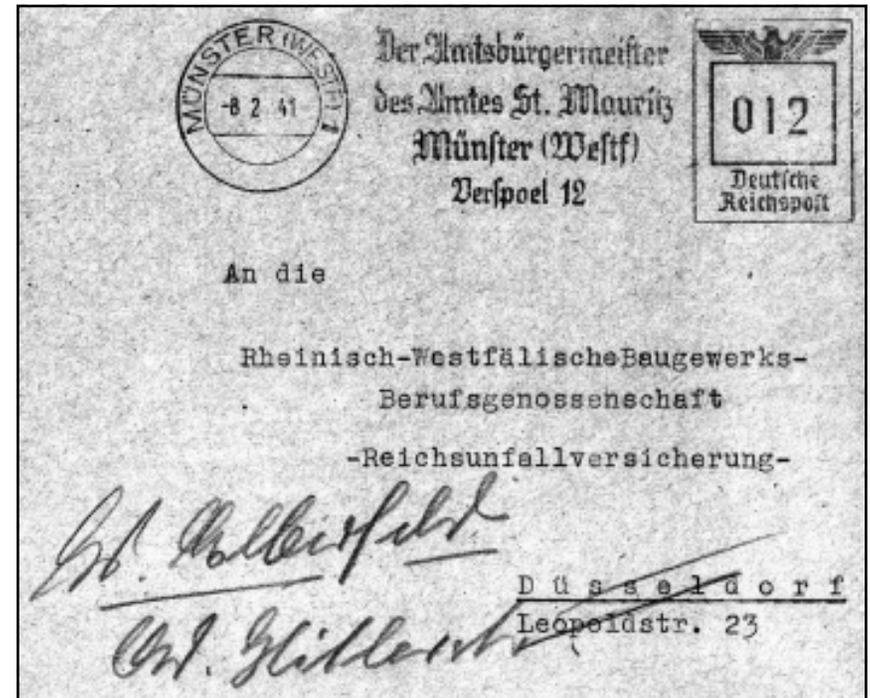


Bildpostkarte aus Coburg von 1979 mit Blick auf die Hauptkirche St. Moritz



Tschechoslowakei Nr. 895 von 1955 Mauritiuskirche in Olmütz

Schweiz Nr. 707 von 1960 Mauritius-Kapell-Brücke in Luzern



Absenderfreistempel aus Münster von 1941; Klicsee des Amtsbürgermeisters von St. Mauritz

gegangen. In einigen Gegenden wurde auch Mauritius als Beschützer der Weinstöcke angerufen.

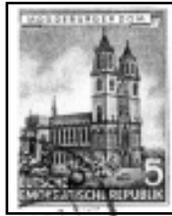
Vielleicht hatte aber allein die starke Aufwertung dieses Heiligen durch die deutschen Kaiser zu vielen Patronaten und darunter auch zum Patronat der Weinstöcke geführt. Es laßt sich heute wohl nicht mehr klären. Begnügen wir uns deshalb mit dem Tatbestand und reihen wir Mauritius in die Schar der Weinheiligen und Rebenpatrone ein.

Der Geburtstag des Hl. Mauritius oder Moritz wird am 22. September gefeiert.

Zwar handelt es sich hier nicht um originäre Wetterregeln zum Weinbau, jedoch hat auch der heilige Mauritius einige Wettersprüche, von denen hier drei aufgezählt werden sollen:

*Stellt sich am Herbstanfang viel Nebel ein,  
wird viel Schnee im Winter die Folge sein.  
In vielem Herbstnebel seh  
ein Zeichen von vielem Winterschnee.*

*War es an Moritz hell und klar,  
dann stürmst im Winter, das ist wahr.  
Doch Gewitter um Mauritius,  
die bringen Schäden und Verdruß.  
Hab an Moritz immer acht,  
er hat oft ein Wetter, daß es kracht.*



DDR Nr. 491  
von 1955:  
Dom St. Moritz  
in Magdeburg



Frankreich Nr. 2477 von 1985: Mauritius-Kirche in Vienne

Literatur:  
Dieter Graff, Weinheilige und Rebenpatrone,  
Saarbrücken 1988

Walter Sperlich

## Traktorenwerk der Forstwirtschaft in Onega

Im Jahr 1774 wurde am Ufer des Onega-Sees im heutigen Karelien im Nordosten Rußlands ein staatliches metallurgisches Werk gegründet, das fast eineinhalb Jahrhunderte zu einem der wichtigsten Lieferanten von Geschützen und Granaten vor allem für Festungs- und Schiffsartillerie wurde. Nach dem 1. Weltkrieg orientierte es sich auf die Friedensproduktion und wurde in Onegaer Metallurgie- und Maschinenbauwerk umbenannt.



Abb. 1

Ab 1935 wurde das Werk in das System der Forstwirtschaft eingegliedert und ab 1956 zu einem Traktorenwerk umfunktioniert, das auf die Produktion von Traktoren für die Forstwirtschaft spezialisiert wurde. In das Onegaer Traktorenwerk (OTS), wie das Werk nun hieß, wurde die Produktion des Traktors TDT-40 verlagert.

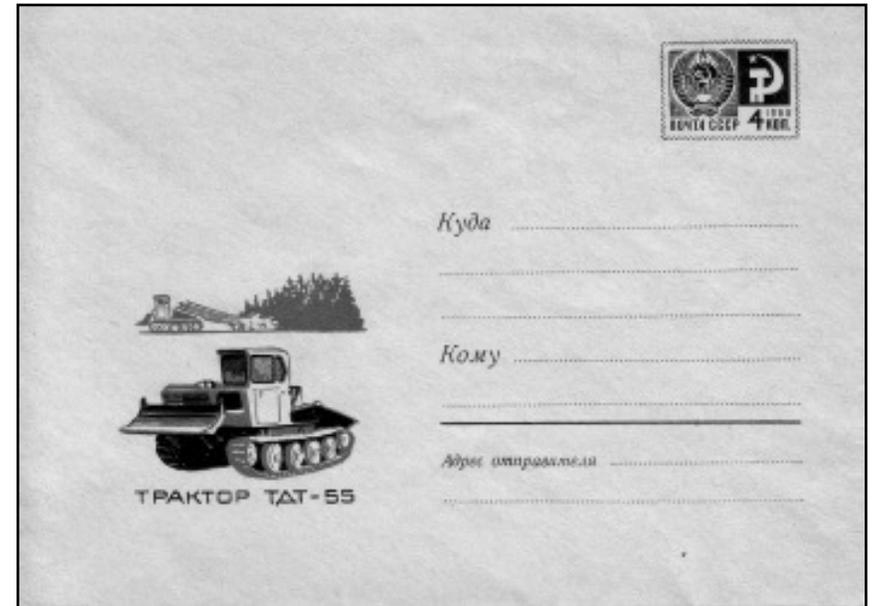


Abb. 3

Sein Vorläufer wurde als KT-12 nach dem 2. Weltkrieg im Kirowwerk in Leningrad auf der Grundlage des deutschen Raupenschleppers Ost (RSO) entwickelt. Beim RSO handelte es sich um einen unter Leitung von Prof. Ferdinand Porsche entwickelten Geländelastkraftwagen auf einem Raupenfahrwerk, der ab Ende 1942 von der Steyr Daimler Puch AG produziert wurde. Später wurden noch 3 weitere Werke in die Fertigung einbezogen und bis Kriegsende insgesamt 27 663 RSO hergestellt.

Ab 1948 wurde der TDT-40 im Minsker Traktorenwerk, gebaut bis seine Fertigung nach dem Onegaer Traktorenwerk verlagert wurde. Einen TDT-40 wählte die rumänische Post 1960 als Motiv für einen der 21 Werte der Freimarkenserie „Alltagsleben“ (Abb. 1). Ein TD-40 beim Holztransport schmückt den Zudruck einer Ganzsache der sowjetischen Post aus dem Jahr 1975.

Ab 1961 trat an Stelle des TDT-40 der TDT-40 M ein modernisiertes Modell mit einer auf 40 PS erhöhten Motorleistung. Doch bereits im Jahre 1965 wurde er durch einen neuen Traktorentyp abgelöst. Der TDT-55 zeichnete sich nicht nur durch eine wiederum höhere



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6

Motorleistung und eine komfortablere Kabine aus, sondern auch durch eine Reihe von Modifikationen mit den verschiedensten Anbauvorrichtungen. Der Zudruck auf der Gansache der sowjetischen Post von 1968 zeigt diesen Traktor wie auch seine Arbeitsweise beim Holztransport (Abb. 3). Ab 1972 wurde dessen modernisiertes Modell, der TDT-55 A produziert.

Im Jahr 1974 feierte das Traktorenwerk sein 200jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß

Abb. 7



gab die sowjetische Post eine Ganzsache mit der Abbildung eines TDT-55 heraus. Der Sonderstempel auf dem Umschlag trägt die Aufschrift „200 Jahre Onegaer Traktorenwerk“ und zeigt einen Elch, der offensichtlich das Wappentier Kareliens symbolisiert (Abb. 4).

Auf dem Zudruck einer Ganzsache von 1979 ist ein solcher Traktor beim Aufladen von Baumstämmen abgebildet. Dabei handelt es sich offensichtlich um die Version TB-1 des TDT-55 A mit dem Greifer zum Aufladen der Stämme und der aufgebauten Klemmbank für deren Befestigung auf dem Traktor (Abb. 5).

Welche Bedeutung die Traktoren dieses Werkes für das „Rücken“ des Holzes hatten, wird auch auf den 2 zufällig gefundenen Geldscheinen mit Motiven des TDT-40 deutlich. Es handelt sich um Emissionen aus Laos und Nordvietnam. Auf beiden Geldscheinen ist das motorisierte „Rücken“ dem herkömmlichen Holztransport gegenübergestellt. Während es auf dem Geldschein aus Nordvietnam Elefanten sind, die das Holz bewegen, werden auf dem aus Laos Büffel dazu benutzt



Abb. 1

## Freistempler: Im Schrank gefunden



Das Niedersachsen-Roß in zwei verschiedenen Varianten



Dem uralten germanisch-heidnischen Brauch der Pferdeköpfe am Dachfirst wird in diesen Freistemplern gehuldigt





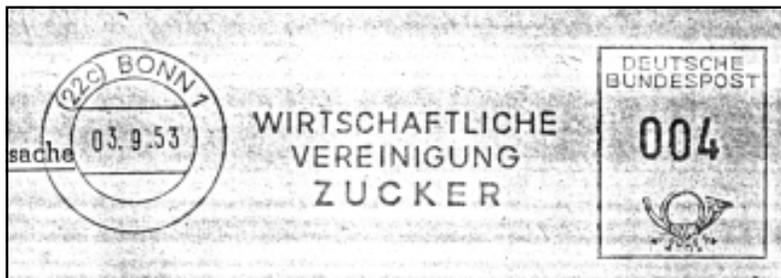
Pflügende Bauer bei der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft



Helft uns die Rehe schützen



Die Zuckerunion und die Wirtschaftsvereinigung Zucker



Im Schrank unseres Mitglieds Gerhard Hochheimer gefunden

## Olivenöl in Israel

Die Olive ist eine der biblischen sieben Arten, die Erez Israel segnen: „Ein Land von Weizen und Gerste, Weinreben, Feigen und Granatäpfeln und ein Land der Olivenbäume und Honig.“ (Deuteronomium 8, 8).

Der Brauch des Olivenbaumes geht 7.000 Jahre zurück zur Jungsteinzeit. Überreste von jahrhundertealten Olivenpressen, die Mehrheit davon führt zurück auf die Eisenzeit (9. bis 8. Jahrhundert v. Chr.) und bis zur modernen Zeit, wurden in Israel gefunden.

Der Olivenbaum wurde charakteristisch für die Landschaft von Erez Israel – ein wichtiges Symbol der tiefen Verwurzelung und der Darstellung der Hoffnung. Das Olivenblatt wird in der Bibel erwähnt: „in ihrem (die Taube) Schnabel war ein abgepflücktes Olivenblatt. Dann wußte Noah, daß die Gewässer sich vermindert hatten auf der Erde“ (Genesis 8, 11). Der Olivenzweig wurde zum Symbol von Frieden für alle Nationen und ist heute Teil des israelischen Staatswappens.

Heute gibt es die meisten Olivenplantagen in Samarina und in Galiläa. Wir wissen von den Überresten der Olivenpressen, daß in früheren Zeiten Oliven fast überall auf dem Land wuchsen.

Früher war das Olivenöl ein wichtiger Bestandteil in der menschlichen Nutzung; es wurde gebraucht um Lampen anzuzünden und die Menorah im Tempel, es wurde gebraucht um Könige und Priester einzuölen. Olivenöl spielte eine wichtige Rolle in der Zubereitung von Kosmetika und Medizin, Olivenbaumstämme- und zweige wurden gebraucht um Werkzeuge und Gegenstände zu produzieren, und da waren viele andere Verwendungen.

Oliven reifen zu Beginn des Winters. Am Ende der Saison verwandeln sie sich von grün zu schwarz. Heute gibt es unterschiedliche Sorten, abhängig davon, ob sie für Öl oder zum Verzehr bestimmt sind.

Die Vorbereitung von Oliven zum Verzehr ist gewöhnlich getan, wenn der bittere Geschmack durch spülen und einweichen im Wasser herausgenommen wurde.

Die erste Stufe der herkömmlichen Produktion von Olivenöl war, die Oliven in einer Mühle zu zerdrücken. Sie wurden auf einer waagerechten Steinschale verteilt und ein vertikaler Schleifstein, der durch ein Tier in Gang gesetzt wurde, rollte über die Oliven, um sie zu zerdrücken. Die zweite Stufe war, die zerdrückten Oliven zu pressen. Sie

wurden in geflochtene Körbe gelegt, die auf eine Presse geladen wurden, die mit einem langen Balken und Steingewichten oder einer großen hölzernen Schraube arbeitete. Die dritte Stufe war die Trennung des Öls von dem wäßrigen Bodensatz aus der ausgepreßten Flüssigkeit.

Moderne Technologie schützt die Grundstufen der Produktion, jedoch wird der ganze Vorgang durch eine große Maschine durchgeführt ohne irgendein menschliches Eingreifen.

Der Verzehr von Olivenöl nimmt heute wegen seines Geschmacks und dem öffentlichen Bewußtsein der Ernährung und medizinischen Werte zu.



Mi-Nr. 1749–1747  
vom 9. September 2003

Beschreibung der Briefmarken:

Die Tabs der Briefmarken zeigen Abbildungen vom Auflesen der Oliven vom Boden, Zerdrücken der Oliven und Lagern des Olivenöls in Gefäßen und Fässern. Die NIS 1,90 Briefmarke zeigt eine Mahlmühle und ein Lagergefäß, das im Erez Israel Museum, Tel Aviv, fotografiert wurde.

Israel Poste Authority (Kurt Buck)

## Der Zierkamm fürs Pferde-Kumt

Mit dem Aufkommen des Funkbetriebes kamen auch Einspannvorrichtungen und ihre Verzierungen auf. Pferde wurden zusammen mit ihren reich verzierten Einspannvorrichtungen immer wichtiger, die Fuhrleute konnten auf dies Weise ihren Status und ihre wirtschaftliche Stellung dokumentieren. Ein wichtiges Zierelement war ein Messingkamm, der auf einer verzierten Lederunterlage am Kumt hing. Oberhalb der Kammzähne war der Griff des Kammes immer figural gestaltet und mit einem Ring abgeschlossen, der zusammen mit einem dekorativen Riemen den Kamm auf die Lederunterlage befestigte.

Figurale Darstellungen waren sehr verschieden, jedoch immer auf die Beziehung zwischen Mensch und Pferd bezogen. So wurde zum Beispiel ein Fuhrmann dargestellt, der sein Pferd füttert, trinkt, zähmt, beruhigt usw.

Zierkämme waren aus gelbem oder weißem Messing gegossen. Sie waren aus der Gießereien in Wien und anderen österreichischen Städten bezogen, es wird aber auch angenommen, daß sie auch in zahlreichen slowenischen Gießereien hergestellt wurden; das Relief-Verfahren das Gießens stellte auch keine technologischen Hindernisse dar. Von den zahlreichen Zierkämmen sind bis heute nur wenige erhalten geblieben.

Poste slovenije (Kurt Buck)



Mi-Nr. 445  
Der Zierkamm für das  
Pferde-Kumt

## Der Müller und seine Frau

Schon frühzeitig hat der Mensch die Biene zu seinem Haust/er gemacht und gelernt, mit ihm umzugehen und es auszunutzen. Bereits im Altertum haben Ägypter, Griechen und Römer eifrig die Bienenzucht betrieben und die Produkte der Bienenzucht – Honig und Wachs – hoch geschätzt.

Die Bienenzucht hat auch in der Geschichte Sloweniens tiefe Wurzeln. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es im slowenischen Alpenraum die höchste Anzahl bemalter Bienenstockstirnbretter überhaupt. Diese schmucken Bienenhäuser waren einzigartige Galerien und Schulklassen im Freien zugleich. Die älteren bemalten Bienenstockstirnbretter zeigen überwiegend religiöse Motive, später, zwischen 1820 und 1880, kamen noch profane Motive dazu: geschichtliche Ereignisse. Kriegsszenen. Tiergestalten, Motive aus dem täglichen Leben der Bauern, Szenen von Festen, verschiedene Berufe und ähnliches. Viele Szenen verspotteten Frauen, ihre Schwächen und Eitelkeit.

Das Bienenstockstirnbrett, das auf der neuen Briefmarke dargestellt ist, stammt aus dem Jahr 1869 und ist im





Regionalmuseum Koroški pokrajinski muzej in Slovenj Gradec ausgestellt. Es gehört in die große Sammlung von Matev• Carf, genauso wie das Bienenstockstirnbrett, das wir voriges Jahr auf der Briefmarke präsentiert haben. Das Motiv zeigt einen Müller mit seiner Frau. Müller galten früher als schlaue, nicht ganz ehrliche Menschen. Wir sehen den Müller, der einen Mann in die Mühle einlädt, während gleichzeitig seine Frau Possen hinter seinem Rücken reißt und sich über menschliche Dummheit lustig macht.

Poste slovenije (Kurt Buck)

## Die Sense

Den Sensenbaum auf der Freimarke Mi 445 hat kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges der Bauer Janez Rocik aus Ter über Ljubna ob Savinji verfertigt. Heute wird dieser Sensenbaum zusammen mit den Sensenblatt als Familienerbe im Weiler Ljubna ob Savinji aufbewahrt.

Das besondere an diesem Sensenbaum ist seine Form, Roænik hat den unteren Griff des Sensenbaums als eine Hand für die Hand gestaltet und auf dem Handgelenk auch eine Uhr ausgeschnitzt, die halb zehn zeigt; der Überlieferung nach ein Hinweis für den Mäher, wenn er Brotzeit machen soll. Dieses außergewöhnliche Beispiel des Sensenbaumes vereint Ästhetik und Funktionalität oder anders ausgedrückt, dieses landwirtschaftliche Gerät wurde für den praktischen Gebrauch künstlerisch gestaltet. Die Sprache dieses Produktes ist in diesem Fall eindeutig, eine Hand für die Hand und nichts mehr, nichts wird vermißt, nichts ist dazuzufügen. Alles ist brauchbar und dazu noch geschmackvoll gestaltet. Das Produkt enthält auch eine humane Botschaft, weist auf das Verhältnis zwischen der Arbeit und der Ruhepause hin. Ein eigenartiges Beispiel künstlerischer und handwerklicher Kreativität mit integrierter Funktionalität – die ganze Gestaltung geht auf die Funktionalität zurück und umgekehrt. Die Hand präsentiert die Logik und das Werkzeug zugleich.

Poste slovenije (Kurt Buck)



Mi-Nr. 445

## Stempelmotiv „Steine-Mott“

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts war Worms Zentrum der Deutschen Lederindustrie. Die Arbeit in den Lederfabriken war körperlich hart mit hoher Geruchsbelästigung. 1994 wurde in Worms ein Denkmal aufgestellt, Als Vorlage diente der Lederarbeiter „Karl Stein“, von den Wormsern nur „Steine-Mott“ genannt, der auf dem Bild gerade mit einer Eisenzange eines der schweren Felle aus einer Wassergrube zieht.



Der Name „Mott“ rührt von seinem Täter her, der in einer Mühle arbeitete, Mehlsäcke schleppte und dabei weiß wie eine Motte wurde. Bereits 1924 errichtete die Firma Dörr & Reinhard das Denkmal zu Ehren ihrer Mitarbeiter, das 1945 schwer beschädigt wurde und verschwand. Selten, das einem Arbeiter ein Denkmal gewidmet ist.

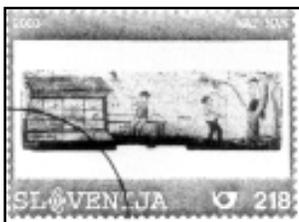
(Kurt Buck)

## Bienenstockmalerei

Imkereibau in Slowenien im 18. Jahrhundert große Fortschritte gemacht. Geimkert wurde damals in länglichen Bienenstöcken einheitlicher Dimensionen. In diesen Bienenstöcken, die aus Brettern gezimmert wurden, hauste eine der heute weltbekannten Bienenrassen, die Krainer Biene. Aus geschichteten Bienenstöcken entstanden Bienenhäuser.

Gehobelte Stirnbretter eigneten sich perfekt als Malflächen für Künstler aus dem Volk, die besonders zwischen Mitte des 18. und Anfang des 20. Jahrhunderts zahlreiche Kunstwerke schafften. Bienenstockmalerei stellt in slowenischer Volkskultur der Alpenwelt von Gorenjsko und Koroška eine spezielle Kunstform dar.

Motivmäßig ist diese Art der Volksmalerei sehr vielfältig. Anfangs überwogen religiöse Motive: verschiedene Heilige und Motive aus dem Alten und Neuen Testament. Zwischen 1820 und 1880, in der sogenannten goldenen Ära der Bienenstockmalerei, gab es immer mehr profane Motive: satirische Szenen, Tiere, Märchenmotive und exotische Motive, Szenen aus dem Landleben, Jägermotive, geschichtliche und andere Ereignisse.



Michel -Nr. 431



Die Bienenstockmalerei auf der Briefmarke zeigt Bienenzüchter beim Einfangen eines wilden Bienenschwarms. Das Bienenstockstirnbrett schmückte das Bienenhaus auf dem Bauernhof Ledinek in Zagrad bei Prevalje. Heute ist es im Regionalmuseum Koroški pokrajinski muzej in Slovenj Gradec ausgestellt. Es ist ein Teil der großen Carf-Sammlung, genannt nach Matev• Carf, der im vorigen Jahrhundert mehr als 300 Bienenstockstirnbretter zusammentrug.

Poste slovenije (Kurt Buck)

Unsere Mitglieder-Zeitschrift kostet Geld! Der Service der ArGe kostet Geld!

Der Jahres-Beitrag für Mitglieder der „Arbeitsgemeinschaft Landwirtschaft-Weinbau-Forsten e.V.“ beträgt 25 Euro. Das sind umgerechnet nur 2,08 Euro im Monat! Der Jahres-Beitrag für die Doppel-Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft und im „Bund Deutscher Philatelisten e.V.“ beträgt 40 Euro. Unser (ehrenamtlicher) Geschäftsführer würde sich *sehr* freuen, wenn wir den Beitrag entweder per Bankeinzug entrichten oder am jeweiligen Jahresanfang überweisen würden.

„Alte“, aber immer noch interessante Hefte der Arbeitsgemeinschaft

Die Literaturstelle verwaltet die vorrätigen Hefte der ArGe. Sollten Ihnen noch Hefte fehlen, so können Sie diese für 1,50 Euro plus Porto erwerben – solange der Vorrat reicht. Hefte, die nicht mehr vorhanden sind, können als Fotokopien erstellt werden.

Bestellungen bei Manfred Geib, Im Weidengarten 24, D-55571 Odernheim

### Inhaltsverzeichnis der Mitteilungshefte

Für die Hefte der Jahre 2003 und 2004 liegt jetzt ein Inhalts- und Schlagwortverzeichnis vor. Dieses Verzeichnis kann von Interessierten bei Klaus Henseler angefordert werden. Aber: Es kann bis auf weiteres nur via eMail verschickt werden, weil jede andere Verteilung einen zu großen Aufwand mit sich bringt.

## Spanische Bäume

In der Serie „Bäume“ erscheinen zwei neue Motive, ein Magnolienblattficus und eine Eiche.

Der Magnolienblattficus, *Ficus macrophylla*. Desfontaines ex Person, ist ein Baum mit dichter und voluminöser Krone. Der kräftige, unregelmäßig gerippte Stamm, hat starke, dicke Ausläufer am Ende, die durch die Verschmelzung des Stammes mit den von den Ästen hängenden Wurzeln entstehen. Das Laubwerk gleicht den Magnolien, denen der Baum seinen Namen verdankt. Sein natürliches Vorkommen liegt in den feuchten subtropischen Wäldern der australischen Ostküste. Der Baum wurde als exotische Art zur Veränderung des Umfelds nach Europa und Afrika gebracht.

Der abgebildete Ficus ist ein Exemplar von mehr als 22 Metern Höhe und 21 Metern Umfang am Stammende. Er ist bekannt unter dem Namen Ficus de les Corts, da er in einem der bedeutendsten Gärten Valencias, dem Jardin de las Cortes Valencianas steht.

Die Eiche, *Quercus robur*, ist ein großer Baum, bekannt für die Stärke seines Holzes und seine für den Menschen ungenießbare Frucht, die Eichel. Die Eiche bildet dichte Wälder, wie zum Beispiel die zentraleuropäischen Eichenwälder, die sich durch den gesamten Norden Spaniens bis nach Galizien ziehen. Dort werden sie carbelleiras genannt (von carballo oder carvallo, Eiche), was sie von anderen Eichenwäldern unterscheidet. Der baskische Name lautet araitz und bezeichnet den Wappenbaum des Baskenlandes. Der Baum verbreitet sich leicht und wurde oft als Zierbaum auf Dorfplätzen verwendet. Daher ist es in Galizien üblich, hundertjährige Eichen an öffentlichen Plätzen zu sehen.



Michel-Nr. 3883  
Magnolienbaum



Mi-Nr. 3884  
Eiche

Auf der Briefmarke ist das Naturdenkmal von Carbayón de Valentin, gelegen in der asturischen Ortschaft Valentin (Tineo) und nahe der Kapelle von San Pedro, abgebildet. Der Baum ist 17 Meter hoch, sein Stamm hat einen Umfang von 9,8 Metern und der Durchmesser der Krone beträgt mehr als 52 Meter. Diese Eiche oder carbayu wird in Schriftstücken, die noch aus der Zeit vor der Entdeckung Amerikas stammen, erwähnt und ist wahrscheinlich die älteste Asturiens.

Neuheiten-Information der spanischen Post  
(Kurt Buck)

## Weine mit Ursprungsbezeichnung

In der Reihe Weine mit Ursprungsbezeichnung werden drei neue Briefmarken veröffentlicht, diesmal handelt es sich um Montilla-Moriles, Valdepenas und Bierzo.

Die Ursprungsbezeichnung Montilla-Moriles, eine Traube aus einem der wichtigsten Weinanbaugebieten Spaniens, stammt aus den Gemeinden Montilla, Moriles, Aguilar de la Frontera, Baena, Cabra, Córdoba, Dona Mencía, Fernán Núñez, La Rambla, Lucena, Castro del Río, Nueva Carteya und Puente Genil. Zu seinen Weinen, die ohne Zusatz von Alkohol um die 15° erreichen, wie zum Beispiel Blancos juvenes, Fino, Amontillado, Oloroso, Palo Cortado, Pedro Ximénez und Moscatel, zählen auch andere Varianten mit speziellen Eigenschaften, die 13° erreichen, wie Pale Dry, Pale Cream, Cream und Medium.

Die Ursprungsbezeichnung Valdepenas, gelegen in der Provinz Ciudad Real zwischen den Gegenden Campo de Montiel und Campo de Calatrava, beinhaltet die Gemeinden Valdepeñas, Santa Cruz de Mudela, Alcubillas, Moral de Calatrava, Torrenueva, San Carlos del Valle und Teile des Gebiets Granátula, Montiel, Torre de Juan Abad und Alhambra. Die Traubenproduktion wird hauptsächlich für die Gewinnung von tintos elaborados Cencibel, Garnacha und Cabernet Sauvignon, mit einem Alkoholgehalt zwischen 12° und 13,5°, verwendet. Die Weißweine entstehen aus den Varianten Aren und Macabeo und haben einen Alkoholgehalt zwischen 11° und 12,5°, die Roséweine zwischen 11° und 13°.

Die Ursprungsbezeichnung Bierzo beinhaltet das Anbaugebiet der Gemeinden Arganza, Bembibre, Borrenes, Cabañas Raras, Cacabelos, Camponaraya, Carracedelo, Carucedo, Castropodame, Congosto, Corullón, Cubilos del Sil, Fresnedo, Molinaseca, Noceda, Ponferrada, Priaranza, Puente Domingo Flórez, Sancedo, Vega de Espinareda, Villadecanes, Toral de los Vados und Villafranca del Bierzo. Aus der Haupttraube des Gebiets, Mencía, werden exzellente Rot- und Roséweine gewonnen.

Die Traube Garnacha Tintorera ergibt Weine mit einer intensiven Farbe und einem hohen Alkoholgehalt. Aus der weißen Godello-Traube gewinnt man gelblich strohfarbene Weine, mit viel Körper. Die Traube Dona Bianca dient unter anderem zur Ergänzung anderer Weine. Aus der Palomino-Traube entstehen strohfarbene Weine mit hohem Alkoholgehalt. Die Malvasía-Traube dient als Ergänzung für andere Varianten.



Michel-Nr. 3877-3879 (verkleinert)  
Neuheiten-Information der spanischen Post (Kurt Buck)

## Zwei neue Kartoffelkäfer

In Heft 108, Seiten 55-158, wurde der Kartoffelkäfer auf sechs Marken vorgestellt. Zwischenzeitlich sind zwei weitere Marken herausgegeben worden.

Schottland Bernera Island 2002  
und Burkina Faso 2002



Eine Liste mit Käfern und anderen Kartoffel-Schädlingen auf Briefmarken kann bei K. Henseler via eMail angefordert werden.

Neue  
Marken



Gedenkmarkenserie  
„Säugetiere Zyperns“

Ausgabe am 9. September 2004

## Ausstellungs-Erfolge

Auf der Briefmarkenausstellung „Flora und Fauna“ des „Vereins für Briefmarkenkunde Zeitz von 1880 e.V.“ im Museum Schloß Moritzburg Zeitz (3. bis 27. Juni 2004) war unser Mitglied Dr. Leopold Kühnberg mit seinem Exponat „Vom Getreide zum Brot“ erfolgreich vertreten.

Maurizio Rocci stellte bei der Weltausstellung „España 2004“ in Valencia sein Exponat „Wein. Zauber einer alten Tradition“ aus; ihm wurde dafür die Vermeil-Medaille zuerkannt.

Wein  
aktuell



Manfred Geib (Odernheim)



Immer bescheidener wird das Angebot an Stempeln zum Motiv Weinbau“. Vom 2. August bis 13. September 2004 setzt das Bz 68 Mannheim wieder den Maschinenstempel zum „Dürkheimer Wurstmarkt“ ein.

## Ankündigung

Vor Jahren hat unser Mitglied Helmut Sturm das Thema

Rebe und Wein - 5000 Jahre Weinkultur

bearbeitet und niedergeschrieben.

Es sollte eine thematisch bearbeitete Motivsammlung werden. Als Herr Sturm dieses Vorhaben nicht mehr realisierte, entschloß sich Horst Kaczmarczyk diese Niederschrift zu übernehmen, zu überarbeiten (Marken und Belege). Daraus sind fast 350 Seiten (DIN A 4) geworden.

Seit den Anfängen dieser Überarbeitung und der Reinschrift, für die Ergänzung und Beschaffung von über 100 Marken und Belege, ist eine geraume Zeit vergangen. Ob dieses Werk je gedruckt wird, hängt von den finanziellen Mitteln und von einigen anderen Faktoren ab.

Wir werden in den nächsten Heften Auszüge aus einzelnen Kapiteln veröffentlichen.

## Impressum

Das Mitteilungsheft der Motivgruppe/Arge im BDPH „Landwirtschaft – Weinbau – Forstwirtschaft e.V.“ erscheint vierteljährlich im Januar / April / Juli / Oktober. Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag (jährlich 25 Euro für die ArGe bzw. 40 Euro für ArGe und BdPh) für die Motivgruppe abgegolten. Einzelhefte können bei der Literaturstelle bezogen werden. Preis im Einzelbezug: 3,50 Euro zzgl. Porto. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Artikel oder Meinungen stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

### Anschriften des Vorstandes:

#### 1. Vorsitzender:

Roger Thill, 8A, rue du Baerendall, L-8212 Mamer, Tel.: 00352–31 38 72,  
eMail: rogert@pt.lu

#### 2. Vorsitzender:

Kurt Buck, Nagelschmiede 15, D-78628 Rottweil, Tel.: 0741–21783

#### Schatzmeister und Geschäftsführung:

Horst Kaczmarczyk, Mallack 29 D, D-42281 Wuppertal, Tel. + Fax : 0202–5 28 87 89  
Bankverbindung: Postbank Essen Konto-Nr. IBAN DE54 3601 0043 0246 0114 37 (bisher: 246 0114 37), BLZ: BIC (Swift) PBNKDEFF (bisher: 36010043)

#### Rundsende- und Stempelneuheitendienst:

Ludwig Bauer, Im Linsenbusch 25, D-67146 Deidesheim, Tel.: 06326–77 89,  
FAX 06326–98 11 83

#### Literaturstelle:

Manfred Geib, Im Weidengarten 24, D-55571 Odernheim, Tel.: 06755–13 89

#### Redaktion:

Klaus Henseler (V.i.S.d.P.), Karl-Biese-Weg 6, D-27476 Cuxhaven, Tel.: 04721–55 44 21,  
eMail: KlausHenseler@aol.com

#### Druck:

Cuxhavener Copy-Center, Störtebecker Passage, 27472 Cuxhaven

Mitteilungsheft Nr. 115 / Oktober 2004 / Auflage 200 Exemplare.

Mitteilungsheft Nr. 116 wird mit neuen Themen im Januar 2005 erscheinen.